

Provokante Thesen eines Berliner Schulleiters

Beitrag von „MarekBr“ vom 29. Dezember 2013 13:43

Jens Großpietsch, Schulleiter an der Heinrich-von-Stephan-Gemeinschaftsschule in einem der Problembezirke Berlins, wird von der Berliner Zeitung interviewt. Hierbei musste ich an die Diskussion an anderer Stelle denken:

Frage: Zur Zeit kommen sehr viele junge Lehrer an die Schule, die nicht mehr wie Sie verbeamtet werden, sondern als Angestellte arbeiten. Wie nehmen Sie diese neue Generation wahr?

Großpietsch: Mitunter habe ich den Eindruck, dass es heute in erster Linie gute und schlechte Lehrer gibt, aber kein solides Mittelfeld mehr. Ich bin immer fassungslos, wenn ich die Bewerber bei den zentralen Lehrercastings erlebe.

oder

Frage: Können Sie aber erstmal drei Beispiele aus den tausend Verordnungen nennen?

Großpietsch: Alle naselang wird der Rahmenplan geändert, in dem steht, was den Schülern beigebracht werden soll. Zum Beispiel in Mathe. Aber es gibt nicht einmal einen Mindeststandard. Also was jeder, der die Schule verlässt, können soll. Von Umgangsformen und Pünktlichkeit mal abgesehen wären das Grundwortschatz, Grundrechenarten und Basiswissen in Geschichte. Das gibt es in Berlin überhaupt nicht.

Das vollständige Interview gibt es hier:

<http://www.berliner-zeitung.de/ueber-berlin-r...4,24399540.html>

Beitrag von „Sofie“ vom 29. Dezember 2013 14:05

Schon wieder jemand, der findet, dass die Lehrer an allem Schuld sind. Mal was ganz Neues...

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 29. Dezember 2013 14:13

Zitat

Schon wieder jemand, der findet, dass die Lehrer an allem Schuld sind. Mal was ganz Neues...

vs.

Zitat

Großpietsch: Alle naselang wird der Rahmenplan geändert, in dem steht, was den Schülern beigebracht werden soll. Zum Beispiel in Mathe. Aber es gibt nicht einmal einen Mindeststandard. Also was jeder, der die Schule verlässt, können soll. Von Umgangsformen und Pünktlichkeit mal abgesehen wären das Grundwortschatz, Grundrechenarten und Basiswissen in Geschichte. Das gibt es in Berlin überhaupt nicht.

kl. gr. frosch

Beitrag von „unter uns“ vom 29. Dezember 2013 14:18

Zitat

vs.

Lesen eben.

Schönes Interview. Auch wenn man nicht allem zustimmt doch sehr aufschlussreich und offen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 29. Dezember 2013 14:26

Ich habe das Interview noch nicht gelesen (mache ich später vielleicht noch), aber alleine die im Ausgangsbeitrag zitierte Antwort bedeutet, dass die Lehrer in Großpietsch Augen NICHT an allem Schuld sind. Insofern passt Sofies Aussage also nicht, egal was er sonst noch so sagt.

kl. gr. frosch

Nachtrag: schönes Interview.

Beitrag von „unter uns“ vom 29. Dezember 2013 14:38

Zitat

Ich habe das Interview noch nicht gelesen

Das meinte ich nicht. Ich meinte: Lesen ist eben doof. Da wird aus einem Text, in dem es (auch) um problematisches Personal geht, eben rasch die generelle Schuld der Lehrer an allem.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 29. Dezember 2013 14:42

Ach so, okay. Sorry.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Sofie“ vom 29. Dezember 2013 15:25

Naja, wer behauptet, dass mindestens 50 % aller Lehrer falsch im Job sind, gibt den Lehrern schon recht viel Schuld.

Auch ansonsten kann ich an dem Interview nichts finden, was nicht schon 1000 Mal vorher gesagt wurde (das ist jetzt eine rhetorische Übertreibung).

Beitrag von „neleabels“ vom 29. Dezember 2013 15:37

Von den jungen Lehrern gäbe es nur noch gute und schlechte Lehrer, sagt er, und kaum noch ein Mittelmaß. Dann sagt er:

Zitat

Der gute Kandidat sagt, ich habe in meinem Studium mit den und den Kindern gearbeitet, ich möchte pädagogisch das und das, ich würde gerne an eine Schule, die so und so aussieht und folgende Schulen habe ich mir angeguckt. **Von achtzig sind das aber einer oder zwei.**

In anderen Worten, 98,4% der neuen Lehrer, die sich bei ihm bewerben, sind für den guten Mann schlechte Lehrer...

Naja, als 68er wusste er, wie die Welt gerettet werden kann, jetzt anscheinend wieder.

Nele

Beitrag von „Nettmensch“ vom 29. Dezember 2013 16:18

ehrlich, beim durchlesen der Selbstdarstellung der Schule habe ich nicht den Eindruck von [Kuschelpädagogik](#):

<http://www.hvstephan-gemisch.de/medien/links/sz12-2004/>

"[...] keine Handys, keine Kaugummis, keine Mützen im Unterricht. Immer zwei Lehrer in der Klasse. Immer schön „bitte“ und „danke“ sagen. Jede Woche ein Gedicht auswendig lernen. Jede Woche ein Elternblatt mit Beurteilungen nach Hause bringen und unterschreiben lassen. Immerzu Tests und Kontrollen, Leistungskontrollen, Materialkontrollen, Taschenkontrollen."

der reformpädagogische Ansatz scheint sich auf die Unterrichtsgestaltung und Feedbackkultur zu beziehen. Auf die Einhaltung von Regeln wird dagegen sehr geachtet. Eine Besetzung mit 2 Lehrern ist aber erstaunlich - geht das ohne zusätzliche Mittel? Oder sind gibt es verdoppelte Klassenfrequenzen?

Ansonsten: ja; am liebsten möchte jeder "Chef" hören, dass man nur zu seiner Firma möchte und sich diese speziell aussucht. In der Realität bewerben sich alle Leute (Lehrer/Ingenieure etc.) breit und nicht nur auf ein Hand voll Stellen - was ja auch völlig Sinn macht. Solange es

nicht um Waldorfschulen geht sind die Qualifizierungsanforderungen bei dem selben Schultyp ja auch innerhalb einer Varianz mehr oder minder gleich - und das Qualifikationsangebot durch die einheitliche Lehrerbildung auch im großen und ganzen gleich(? - bitte hier korrigieren; bin angehender Quereinsteiger an einer Berufsschule).

Beitrag von „Elternschreck“ vom 29. Dezember 2013 16:51

Ist irgendwo nicht mein Schulleiter ! Ist auch gut so !8_o_)

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 29. Dezember 2013 16:54

Sofie, er sagt nicht, dass Lehrer unschuldig sind. (Ist ja auch so.) Aber er hat nicht gesagt (wie du geschrieben hast), dass (nur) die Lehrer an allem Schuld sind.

kl. gr. frosch

Beitrag von „Asfaloth“ vom 29. Dezember 2013 18:11

"Der gute Kandidat sagt, ich habe in meinem Studium mit den und den Kindern gearbeitet, ich möchte pädagogisch das und das, ich würde gerne an eine Schule, die so und so aussieht und folgende Schulen habe ich mir angeguckt. Von achtzig sind das aber einer oder zwei."

Das könnte aber auch als träumerisch und unrealistisch eingestuft werden. Man muss die Schulen und die Kinder so nehmen wie sie sind und nicht wie man sie sich wünschen würde.

Als er schrieb, dass er manche Lehrer gerne loswerden würde.. was ist mit der Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit? Lehrerfahrung etc. Jeder Mensch braucht die Möglichkeit sich zu bessern und aus Fehlern zu lernen, gibt er diese Möglichkeit? und wie bestimmt er, ob ein Lehrer guten Unterricht macht? Da setzt er seinen subjektiven Maßstab an.

Beitrag von „Piksieben“ vom 29. Dezember 2013 19:45

Zitat von Asfaloth

Als er schrieb, dass er manche Lehrer gerne loswerden würde.. was ist mit der Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit? Lehrerfahrung etc. Jeder Mensch braucht die Möglichkeit sich zu bessern und aus Fehlern zu lernen, gibt er diese Möglichkeit? und wie bestimmt er, ob ein Lehrer guten Unterricht macht? Da setzt er seinen subjektiven Maßstab an.

Wieso müssen wir so tun, als seien alle Lehrer gute Lehrer? Oder würden sich zu solchen entwickeln? Bei manchen Lehrern ist das einfach aussichtslos und die wird man nicht los. Der Begriff "Wanderpokal" kommt ja nicht von ungefähr.

Und warum sollten alle Bewerber geeignete Bewerber sein? Das ist nirgendwo so, warum sollte das bei den Lehrern anders sein?

Es ist schon wahr: Wer Musik studieren will oder Kunst oder Pilot werden will, der muss vorher viele Tests machen. Lehrer können einfach losstudieren und manche jammern noch, dass sie danach nicht automatisch in den Schuldienst übernommen werden.

Ich fand das Interview ganz interessant.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 29. Dezember 2013 19:59

Zitat Asfaloth :

Zitat

Als er schrieb, dass er manche Lehrer gerne loswerden würde.. was ist mit der Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit? Lehrerfahrung etc. Jeder Mensch braucht die Möglichkeit sich zu bessern und aus Fehlern zu lernen, gibt er diese Möglichkeit? und wie bestimmt er, ob ein Lehrer guten Unterricht macht? **Da setzt er seinen subjektiven Maßstab an.**

Und setzt dazu noch seine ideologische *Alt-68er-Brille* auf !

Mich stört es in seinen Äußerungen, dass, wenn der Unterricht bei manchen Klassen nicht gelingt, seine Schuldzuweisung ziemlich schnell in Richtung Lehrer erfolgt (Ja, es ist so, geehrter *kleiner gruener frosch* !). Kritische Betrachtung der elterlichen (Nicht-) Erfüllung der Erziehungspflichten ? Der Gedanke, dass sich daraus problematische Zusammensetzungen der

Klassen aus besonders schwierigen und völlig bildungs- und leistungsverweigernden Schülern resultieren könnte, das kein Lehrer zu verantworten hat, geschweige denn dort Boden unter den Füßen gewinnen kann ? Fehlanzeige ! Aber das ist ja die typische 68er-Denke, dass, wenn es beim Individuum schief läuft, immer die *etablierte gutbürgerliche Gesellschaft* und ihre *Institutionen*, hier *Lehrer*, daran Schuld sein müssen.

Besonders putzig finde ich den Schlenker, dass auch bei *arabischen Eltern*, so habe ich jedenfalls seine Anmerkung verstanden, das Interesse an *reformpädagogischen Angeboten* zugenommen habe.

Eine Frage an Euch : Nehmt Ihr das auch so wahr ?

An meiner Realschule sind weder die gutbürgerlichen deutschen, russlanddeutschen, noch die (bei uns wenigen) türkischen Eltern an besonderen pädagogischen Ansätzen/Angeboten interessiert. Ich behaupte mal, noch nicht einmal an Unterrichtsinhalten, sondern lediglich an den Zensuren, die auf den Zeugnissen stehen.

Alles in allem halte ich die Thesen des o.g. Schulleiters für nicht diskutabel. Image not found or type unknown

Beitrag von „Mikael“ vom 29. Dezember 2013 20:33

Locker bleiben. Man muss die Logik dieses Schulleiters nur konsequent zu Ende denken:

Klappt´s mit den Schülern nicht, ist der Lehrer Schuld.

Klappt´s mit den Lehrern nicht, ist der Schulleiter Schuld.

Der Schulleiter kann seine "Underperformer" nicht rauswerfen? Na und? Das kann der Lehrer bei seinen Schülern auch nicht. Also was jammert dieser SL eigentlich herum?

Gruß !

Beitrag von „neleabels“ vom 29. Dezember 2013 21:25

Ich erlaube mir mal, die provokante These in den Ring zu werfen, dass der durchschnittliche Lehrer ebenso wie der durchschnittliche Schüler durchschnittlich gut ist. Und ja, beide kann man nicht loswerden. Also Schluss mit dem Gejammer und anfangen zu arbeiten!

Beitrag von „Asfaloth“ vom 29. Dezember 2013 21:31

Piksieben: es hängt nicht ALLES am Lehrer. Man muss die SuS genauso in Betracht ziehen und es scheint nicht so als würde er das tun, sondern gleich dem Lehrer die Schuld zuweisen. Inzwischen gibt es Tests für angehende LA-Studenten in einigen Bundesländern. Und man selbst entwickelt sich und ist mit 19 nicht auf der gleichen Entwicklungsstufe wie mit 30 Jahren. Ein Pilot operiert immer mit Maschinen, die das tun was er ihnen an Kommandos aufgibt. Als Lehrer müssen wir uns mit Menschen auseinandersetzen, das is ja eine völlig andere Ausgangslage!

EDIT: Rechtschreibung

Beitrag von „Elternschreck“ vom 29. Dezember 2013 21:41

Zitat *Mikael* :

Zitat

Locker bleiben.

Fällt mir immer schwerer, je öfter ich über diesen Zeitungsartikel nachdenke, geehrter *Mikael* !

Wie sieht es eigentlich mit der *Fürsorgepflicht* und *Kollegialität* des o.g. Schulleiters gegenüber seinen Lehrern aus ? Fakt ist zumindest, dass er die Hälfte seines Kollegiums in der Presse und damit in der Öffentlichkeit ganz schön angeschwärzt und sie im Ansehen geschädigt hat. Welch ein innerer Reichsparteitag für das gemeine Volk und für die Politiker, die es schon immer gewusst haben, dass die Lehrer, zumindest die Hälfte, wie man jetzt erfahren hat, unfähige, "faule Säcke" sind und es in ihrem Beruf sowieso nicht bringen und denen man ganz schön auf die Finger hauen muss.

Ungeachtet, ob der o.g. Schulleiter, von der Sache her ein wenig Recht haben könnte (Natürlich gibt es auch in der Lehrerschaft Vollpfosten!), frage ich mich, in welchen anderen Berufsgruppen, die Mitarbeiter in der Presse von ihren Vorgesetzten derart vorgeführt werden.

Hat z.B. schon mal ein *Polizeipräsident* in der Öffentlichkeit seine Polizisten derart vorgeführt ? Würde ein *Chefarzt* in der Öffentlichkeit seine *Chirurgen*, die bei Operationen schon mal gepatzt haben, anprangern ? Würde der *VW-Vorstand* in der Presse seine Entwicklungsingenieure diskreditieren, wenn sie z.B. beim neuen Golf irgendwo einen Konstruktionsfehler verursacht haben ? Bezeichnet die *Deutsche Bahn AG* in der Zeitung ihre Lokführer als unfähig, wenn die Fahrpläne nicht eingehalten wurden ? Würde die *Heimleitung* eines *Seniorenheimes* ihre Altenpfleger, auch wenn es einige unfähige und nachlässige Kandidaten unter ihnen gibt, in der Zeitung bloßstellen ?

Ich denke, dass man berechnete Defizite in den o.g. Bereichen intern aufarbeitet, und nur dort. Nur die Lehrer sind mal wieder Freiwild und dürfen (?) in der Presse von ihren Vorgesetzten, zuständige Politiker haben das schon oft gemacht, so richtig abgewatscht werden.

Mal ne dumme Frage : Dürfte ein Kollegium so über seinen Schulleiter in der Zeitung schreiben, wie der o.g. der Schulleiter über sein Kollegium es getan hat ? 8_o_)

Beitrag von „Nettmensch“ vom 29. Dezember 2013 21:45

man sollte das ganze differenzierter sehen:

Man muss dem Mann zu gute halten, dass er seine Augen nicht vor den realen Problemen verschließt; als er an diese Schule kam, war dort offenbar Chaos und das Kollegium hat es im Laufe der Zeit geschafft die Schule (ohne das diese einen besonderen Projektcharakter hatte) zu einer Vorzeigeschule zu machen. Im Vergleich zu Schulen mit einer vergleichbaren Schülerschaft - ehemalige Haupt-/Realschule im Berliner Brennpunktviertel - gibt es ein offenbar außerordentliches gutes Sozialverhalten und Lernmotivation. Das wurde auch nicht durch Händchenhalten und Kopfstreicheln erreicht, sondern die Etablierung klarer Regeln auch in Bezug auf die Eltern - ein Vorgehen das ja so gar nicht in das reformpädagogische Klischee passt. Es geht ihm um "Achtung" und nicht "Liebe/Nähe" zum Schüler. Auf der Internetseite der Schule liest man auch über die Feedbackkultur, d.h. es gibt regelmäßige schulintern standardisierte Tests und man misst den Lernfortschritt der Schüler - die Noten sind dabei egal; es zählt der Fortschritt. Lehrkonzepte und Stunden werden gemeinsam erarbeitet - es kommt also v.a. auf Kooperationsbereitschaft an. Das ist kein Allheilmittel für absolut Lernresistente Schüler und es gibt sicher auch mal "gute" und "schlechte" Jahrgänge - der Ansatz die Lehre zu evaluieren und anzupassen erscheint aber zunächst nicht falsch.

Die Konsequenzen die er daraus zieht sind aber klar realitätsfern. Eine evaluationsbasierte Kultur des Hire-and-Fire wie bei Top-Managementberatungen a'la McKinsey oder im

Investmentbanking anzuregen ist Blödsinn. In normalen Betrieben (Siemens, Daimler, BASF etc.) gibt es das auch nicht, dort spielt die Evaluation v.a. eine Rolle für Beförderungen und mitunter für Boni für "Außendienstler" - einfach Entlassen von "Minderleistern" lässt das Arbeitsrecht nicht zu, höchstens bei absoluter Arbeitsverweigerung, Korruption etc. (in Berlin werden die Junglehrer übrigens nicht mehr verbeamtet, das mag bei seinen Gedanken eine Rolle spielen). Zumal ganz praktisch - aus Sicht der Schulen - in einer Reihe von Fächern (MINT, einige Sprachen, Musik/Kunst/Reli) einfach kein entsprechender Pool von unterbeschäftigten Lehrern oder auch nur Quereinsteigern existiert die man einfach als Ersatz einstellen könnte.

So läuft seine Arbeitsethik mehr darauf hinaus, dass sich die Arbeitsbedingungen für Lehrer deutlich verschlechtern sollen (keine Verbeamtung, hire-and-fire etc.) ohne dass diese im Gegenzug an anderer Stelle besser gestellt werden. Und bei Eltern die Lehrer in einer solchen Kultur als private Dienstleister erleben, dürfte der Respekt vor diesen auch nicht ansteigen.

Beitrag von „Mikael“ vom 29. Dezember 2013 21:51

Zitat von Elternschreck

Mal ne dumme Frage : Dürfte ein Kollegium so über seinen Schulleiter in der Zeitung schreiben wie der o.g. der Schulleiter über sein Kollegium es getan hat ? 8_o_)

Das verbietet schon die Loyalitätspflicht. Aber umgekehrt: Wenn ein SL so ein Interview gibt (was er ja in seiner Position als SL abgibt): Warum hat keiner aus dem Kollegium den Mut, eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den SL einzureichen? Denn der Loyalitätspflicht des Kollegiums gegenüber dem SL steht spiegelbildlich die Fürsorgepflicht des SL als Vorgesetztem gegenüber seinem Kollegium gegenüber: Ein Pauschalurteilung großer Teile des eigenen Kollegiums entspricht sicher nicht dieser Fürsorgepflicht.

Gruß !

Beitrag von „Asfaloth“ vom 29. Dezember 2013 21:53

...das wäre ja dann kein "guter" Lehrer, denn die guten Lehrer wüssten ja, dass er nicht von ihnen spricht.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 29. Dezember 2013 22:15

Zitat *Mikael* :

Zitat

Warum hat keiner aus dem Kollegium den Mut, eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen den SL einzureichen?

Ich nehme mal an, weil das Kollegium dort von den Persönlichkeiten dominiert wird, die den Schulleiter in seiner Ansicht noch bestärken, wie z.B. der o.g. Kollege, der auf den Schulleiter zugekommen sein und geäußert haben soll, dass nicht 50% sondern 70% der Kollegen im Lehrerberuf falsch seien. Die vom Schulleiter stolz erwähnte *Offenheit* im o.g. Kollegium nehme ich da nicht so ganz ab.

Mich würde es interessieren, wie die 50-70% *Falschen* das Ganze so sehen und beurteilen.8_o_)

Beitrag von „neleabels“ vom 30. Dezember 2013 08:42

Darüber hinaus finde ich es immer recht amüsant, wenn ausgerechnet Lehrer der 68er-Generation, also der Lehrergeneration, denen Pfründe und Planstellen schaufelweise hinterhergeworfen wurden, sich über die Vorteile der "freien Wirtschaft" auslassen...

Nele

Beitrag von „Asfalloth“ vom 30. Dezember 2013 09:45

Frage an den SL: Zu welchem Prozentsatz gehört der unterstützende Lehrer? 😊

Beitrag von „Elternschreck“ vom 30. Dezember 2013 10:47

Zitat *Nettmensch* :

Zitat

ehrlich, beim durchlesen der Selbstdarstellung der Schule habe ich nicht den Eindruck von [Kuschelpädagogik](#):

Zitat

der reformpädagogische Ansatz scheint sich auf die Unterrichtsgestaltung und Feedbackkultur zu beziehen. Auf die Einhaltung von Regeln wird dagegen sehr geachtet. Eine Besetzung mit 2 Lehrern ist aber erstaunlich- geht das ohne zusätzliche Mittel? Oder sind gibt es verdoppelte Klassenfrequenzen?

Naja, *Homepagepropaganda* und die reale Situation für den einzelnen Lehrer in der Schulstube sind oft zwei Paar (verschiedene) Schuhe, geehrter *Nettmensch* !

Fakt ist für mich nur, dass die Homepage ansprechend und selbstdarstellerisch gut gelungen und gestaltet ist. Umgekehrt gibt es auch real gut funktionierende und vorbildliche Schulen mit miserabler Homepage. Vielleicht, weil sie keine toll aufgemachte Homepage nötig haben ?

Mag sein, dass es an der o.g. Schule nicht *kuschelpädagogisch* zu geht, geehrter *Nettmensch* ! Allein der aufgestellte Regelkanon für die Schüler, Regeln die für mich selbstverständlich sind und auch andere Schulen formulieren, ist für mich aber dafür noch kein Beweis. Und über welche Instrumente die Lehrer zur Durchsetzung der Regeln effektiv verfügen, erhalten wir keine Informationen und auch nicht inwieweit der Schulleiter den Kollegen den Rücken stärkt, wenn es mit der Disziplin mal nicht so klappt. Der o.g. Zeitungsartikel lässt diesbezüglich Raum für Spekulationen. Auch Raum für Spekulationen über das Betriebsklima im Kollegium, das sich letztendlich auf das Unterrichtsklima in der Schulstube auswirken wird.

Bei der o.g. Besetzung mit 2 Lehrern ist es wahrscheinlich so gemeint, dass sich die Klassenleitungen jeweils 2 Lehrer teilen. Dass sich 2 Lehrer zeitgleich in der selben Klasse befinden, nehme ich eher nicht an. Die Klassenleitung mit 2 Lehrern haben wir auch bei einigen Klassen an unserer Realschule eingeführt. Ist also nichts besonderes.

Kurzum : Die Entwicklung dieser Schule in den letzten Jahrzehnten kann ich nicht beurteilen. Ebenso wenig die Arbeit des o.g. Schulleiters. Generell zurückhaltend wäre ich jedoch, von der Aufmachung der Homepage auf die reale Situation in einer Schule zu schließen. Im Kollegium und in der (realen) Schulstube sieht es oft anders aus. 8_o_)

Beitrag von „unter uns“ vom 30. Dezember 2013 16:50

Das "provokant" im Titel war auf jeden Fall schon mal treffend. Fühlt ihr euch jetzt kollektiv angesprochen?

Dass es einen erheblichen Prozentsatz von Lehrern gibt, die überfordert sein dürften, ist doch bekannt. Schon wenn ich an meine eigene Schulzeit zurückdenke, fallen mir fünf oder sechs Namen ein (Herr H., Frau F., Herr D., Herr St., Herr W.), von denen schulbekannt war, dass sie NICHT UNTERRICHTEN. Das dürfte damals etwa 10% des Kollegiums ausgemacht haben. Nicht mitgezählt sind hier alle Lehrer mit schlechtem Unterricht, ständigen wochenlangen Fehlzeiten oder Trunkenheit im Unterricht. Auch der Begriff "Wanderpokal" ist ja nichts Neues. Und wenn ich mich jetzt so umsehe, hat sich daran doch gar nicht so viel geändert. Was sich auch nicht geändert hat: Es herrscht eine große Bereitschaft, dafür zu sorgen, dass diese Leute über Jahre im Dienst bleiben.

Wenn man dem Text glauben darf, muss die Schule ja irgendwas richtig machen. Vor allem, da die Anmeldezahlen (angeblich) so steigen, obwohl regelmäßig Lernstandskontrollen durchgeführt werden (was ganz offensichtlich gar nichts mit laissez faire oder [Kuschelpädagogik](#) zu tun hat...) Man kann das toll finden oder nicht. Ich glaube auch nicht, dass ich da unbedingt arbeiten wollte... Aber ich glaube nicht, dass die Lösung von Schulproblemen darin liegt, auf solche Interviews mit Dienstaufsichtsbeschwerden oder bösen Briefen zu reagieren.

Beitrag von „Sofie“ vom 30. Dezember 2013 17:22

[Zitat von unter uns](#)

Dass es einen erheblichen Prozentsatz von Lehrern gibt, die überfordert sein dürften, ist doch bekannt. Schon wenn ich an meine eigene Schulzeit zurückdenke, fallen mir fünf oder sechs Namen ein (Herr H., Frau F., Herr D., Herr St., Herr W.), von denen schulbekannt war, dass sie NICHT UNTERRICHTEN. Das dürfte damals etwa 10% des Kollegiums ausgemacht haben. Nicht mitgezählt sind hier alle Lehrer mit schlechtem Unterricht, ständigen wochenlangen Fehlzeiten oder Trunkenheit im Unterricht.

Weder zu meiner eigenen Schulzeit noch an meiner jetzigen Schule gibt es Lehrer, die nicht unterrichten. Was meinst du denn damit?

Ich fand grundsätzlich meine Mathelehrer doof und meine Deutschlehrer nett. Obs an derem Unterricht lag, oder an meiner (Anti-)Präferenz für die jeweiligen Fächer... hm. *Ironie an: Eines weiß ich sicher, dass ich Mathe nicht konnte, lag nur an den Lehrern. Ironie aus*

Ich habe im Leben nicht erlebt, dass ein Lehrer im Unterricht betrunken war (klar, gemunkelt wurde viel, aber ich selbst habe es nie erlebt).

Beitrag von „unter uns“ vom 30. Dezember 2013 17:44

Zitat

Weder zu meiner eigenen Schulzeit noch an meiner jetzigen Schule gibt es Lehrer, die nicht unterrichten. Was meinst du denn damit?

Lehrer, die die Stunden damit füllen, von Privaterlebnissen zu erzählen; die wochenlang Filme zeige, die mehr oder weniger thematisch zusammenhängen; die den "König der Löwen" mit den Kindern gucken und dann ins Klassenbuch schreiben: "Thema der Stunde: Raubkatzen und ihre Lebensräume"; die auf einem Stuhl sitzen und mit Papierkugeln auf einen Mülleimer werfen, während die Kinder Hausaufgaben für andere Fächer machen; die im Sommer in jeder Stunde aus dem Supermarkt Eis holen lassen, mit den Schülern darauf warten und es dann essen; die ihre Sportstunden nach 10 Minuten Umkleidezeit beginnen und zehn Minuten später beenden.

Das gibt es bei euch nicht? Dann hast Du Glück. Vielleicht.

Zitat

Eines weiß ich sicher, dass ich Mathe nicht konnte, lag nur an den Lehrern. Ironie aus*

Dass ich Mathe nicht konnte, lag nicht nur, aber auch an den Lehrern (in der Mittel- und Unterstufe).

In Klasse 5 und 6 war ich schlecht in Englisch und in 7 und 8 auch. Trotzdem war mir klar, dass in Klasse 5 und 6 eine gute Lehrerin unterrichtet hat (die auch sehr gut erklären konnte), in Klasse 7 und 8 ein weniger guter Kollege.

In Klasse 10 hatte ich eine tolle Französischlehrerin, obwohl ich auf "3" stand. In der Sek II hatte ich einen schlechten Sozialwissenschaftslehrer, obwohl ich 14 Punkte hatte.

Zitat

Ich habe im Leben nicht erlebt, dass ein Lehrer im Unterricht betrunken war (klar, gemunkelt wurde viel, aber ich selbst habe es nie erlebt).

Gemunkelt wird viel. Aber geredet wird nicht drüber. Wenn jemand auch nur anonym dieses Thema berührt, heißt es schließlich: Er schadet dem Ansehen des Berufsstandes, der Schule

etc.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 30. Dezember 2013 18:12

Zitat *unter uns* :

Zitat

Das "provokant" im Titel war auf jeden Fall schon mal treffend.

Jaja, darin waren die 68er ja schon immer Meister !

Aber dann möchte ich zum o.g. Zeitungsartikel eine paar *provokante* Gedanken in den Raum werfen, geehrter *unter uns* :

Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass es innerhalb der Lehrerschaft auch einige Kollegen gibt, die schlecht aufgestellt sind, wie in jedem anderen Beruf. Bei mir schrillen allerdings die Alarmglocken wenn hier von ca. 50-70% *Versager* die Rede ist. Ich denke, dass das sonst für kein Kollegium der Welt zutreffend sein kann. Der o.g. Schulleiter ist mit dem Unterricht etlicher seiner Kollegen nicht zufrieden. Vielleicht haben einige Kollegen jetzt wirklich einen Durchhänger. Aber hat der Schulleiter wirklich die wahren Gründe dafür benannt ? Dass 50-70% seines Kollegiums sich schlichtweg in einem *falschen Beruf* befinden, ist mir als Begründung zu wenig.

Was immer wieder im Zeitungsartikel und Selbstdarstellung der Schule erscheint, ist der Hinweis auf die enorme pädagogische Aufbauarbeit in den letzten Jahren.

Dazu ein paar Fragen :

Welchen Preis hatte diese Aufbauarbeit für das Kollegium ? Wieviel musste von den Kollegen an (wahrscheinlich unentgeltlicher) Mehrarbeit geleistet werden ? Wenn Mehrarbeit geleistet wurde, wie schwer war sie zu bewältigen ? Wie belastend empfand das Kollegium die gesamte Umstellung ? Inwieweit hatte man trotz der Aufbauarbeit die *Lehrergesundheit* im Focus ? War wirklich jeder Kollege in der Lage, die Belastung durch die Aufbauarbeit und Umstellungsprozess gesundheitlich durchzustehen ? War es am Ende kräftemäßig und gesundheitlich für alle, auch für die älteren und gesundheitlich etwas labileren Kollegen, wirklich möglich, den Alltagsbetrieb durchzuhalten und ihren Unterricht zur vollsten Zufriedenheit des Schulleiters auszuführen ? Und ist die Arbeit an dieser Schule überhaupt für einen *normal* ausgestatteten Durchschnittslehrer bis zur Pension durchhaltbar ?

Ich frag ja nur deshalb so dumm (Ich weiß, dass ich dumm bin!), weil mir die 50-70% *Im-Falschen-Beruf-Lehrer* anteilmäßig sehr alarmierend hoch erscheinen. Ich geh mal davon aus, dass es in der Zeitung kein Druckfehler war und in Wirklichkeit nicht 5-7% gemeint waren.
8_o_)

Beitrag von „Elternschreck“ vom 30. Dezember 2013 18:28

Zitat *unter uns* :

Zitat

Dass ich Mathe nicht konnte, lag nicht nur, **aber auch an den Lehrern** (in der Mittel- und Unterstufe).

Trotzdem war mir klar, dass in Klasse 5 und 6 eine gute Lehrerin unterrichtet hat (die auch sehr gut erklären konnte), **in Klasse 7 und 8 ein weniger guter Kollege**.

In Klasse 10 hatte ich eine tolle Französischlehrerin, obwohl ich auf "3" stand. In der Sek II hatte ich einen schlechten Sozialwissenschaftslehrer, obwohl ich 14 Punkte hatte.

Das klingt aber alles sehr objektiv, besonders die Wahrnehmung ab dem Backfischalter !
8_o_)

Beitrag von „Piksieben“ vom 30. Dezember 2013 18:41

[Zitat von unter uns](#)

Gemunkelt wird viel. Aber geredet wird nicht drüber. Wenn jemand auch nur anonym dieses Thema berührt, heißt es schließlich: Er schadet dem Ansehen des Berufsstandes, der Schule etc.

... tja, und deshalb reagieren Lehrer wohl so betroffen, wenn mal jemand herumpoltert ... na und? Politiker müssen sich ständig vorwerfen lassen, dass sie nichts können, aber das gründlich. Die sind bei Weitem nicht so larmoyant wie die Lehrerschaft.

Ehrlich gesagt verstehe ich das nicht wirklich. Fühlt ihr euch angegriffen? Geht es niemandem von euch so, dass er sich ärgert über eigene Kollegen, die respektlos mit Schülern umgehen, ihre Pflichten nicht erledigen, den Stoff nicht durcharbeiten (und stattdessen viel Privates erzählen, viel!)? Ist euch nicht unwohl dabei, wenn ihr den Verdacht habt, eure Kinder werden von jemand unterrichtet, der ein Alkoholproblem hat? Hat niemand von euch ein Trauma aus der eigenen Schulzeit mitgenommen? Ich schon!

Und nein: Jemand, der über 60 ist und seit Jahrzehnten Schüler mehr quält als sie zu unterrichten, der wird sich nicht mehr "entwickeln". Und wieso ein Lehrer eher schlechte Arbeit machen kann als ein Pilot, weiß ich nicht.

Gut, es sind vermutlich und zum Glück nicht 70 Prozent, aber als Schüler an ein einziges solches Exemplar zu geraten kann schon fatal sein. Und das Problem ist ja, dass man einen schlechten Lehrer nicht los wird. Und darunter leiden nicht nur Schüler, sondern eben auch die anderen Lehrer.

Beitrag von „Sofie“ vom 30. Dezember 2013 18:47

[Zitat von Piksieben](#)

Ehrlich gesagt verstehe ich das nicht wirklich. Fühlt ihr euch angegriffen? Geht es niemandem von euch so, dass er sich ärgert über eigene Kollegen, die respektlos mit Schülern umgehen, ihre Pflichten nicht erledigen, den Stoff nicht durcharbeiten (und stattdessen viel Privates erzählen, viel!)? Ist euch nicht unwohl dabei, wenn ihr den Verdacht habt, eure Kinder werden von jemand unterrichtet, der ein Alkoholproblem hat? Hat niemand von euch ein Trauma aus der eigenen Schulzeit mitgenommen? Ich schon!

Nein, mir geht es nicht so. Es gibt vereinzelt Lehrer aus meiner eigenen Schulzeit, Kollegen, aber ebenso Bekannte, Verwandte, Nachbarn und Vermieter, die könnte ich auf den Mondschießen. Aber deswegen behaupte ich nicht, dass 50-70 % aller Kollegen, Nachbarn und Verwandte Vollidioten sind.

Gerade in Bezug auf meine eigene Schulzeit sehe ich vieles anders als damals.

Übrigens habe ich kein Trauma aus meiner Schulzeit, und ich hoffe auch, dass ich keinem meiner Lehrer eins verschafft habe 😊

Beitrag von „unter uns“ vom 30. Dezember 2013 18:58

Zitat

Das klingt aber alles sehr objektiv, besonders die Wahrnehmung ab dem Backfischalter ! 8_o_)

Versteh ich nicht. Ich würde einfach mal im Zusammenhang lesen. Hier noch mal die Kurzform:

- Eine Kollegin vertritt die These: Sie konnte als Schülerin die Qualität der Lehrer nicht einschätzen. Beleg dafür: Sie mochte die Lehrer in einem Fach, in dem sie gut war. Sie mochte die Lehrer in einem Fach, in dem sie weniger gut war, nicht.

Wenn es Dir an Objektivität fehlt, frag also bei der Kollegin nach. (Dass Du das nicht tust, hat vermutlich nichts mit Objektivität zu tun, sondern damit, dass Dir die Ansichten der Kollegin sympathisch sind. Wie ja manches, was hier geschrieben wird, aus meiner Sicht eher vorgeschoben ist.)

- Aber weiter im Kontext: Ich habe nun reaktiv darauf hingewiesen, dass es für mich den behaupteten Zusammenhang nicht gegeben hat, zumindest nicht in allen Fällen. Und ich glaube auch nicht, dass er generell vorhanden ist.

- Damit aber scheint mir die Behauptung zweifelhaft: Schüler können Lehrerqualität nicht beurteilen, weil sie alle Lehrer gut finden, in deren Unterricht sie gute Noten hatten/deren Fach sie mochten.

- Das Gerede vom Backfisch habe ich nicht verstanden, aber wenn Du auf das Geschlecht der Lehrer anspielst: Sorry, das habe ich mir nicht ausgesucht. Aber wenn es Dich beruhigt: Ich hatte auch ganz tolle Lehrer und ganz schreckliche Lehrerinnen...

Zitat

Ich glaube, wir sind uns alle einig, dass es innerhalb der Lehrerschaft auch einige Kollegen gibt, die schlecht aufgestellt sind, wie in jedem anderen Beruf. Bei mir schrillen allerdings die Alarmglocken wenn hier von ca. 50-70% Versager die Rede ist.

Ich halte das auch für sehr hoch. Allerdings reden wir hier über EINE Schule - je nachdem, wie dort manches (nicht) gehandhabt wurde, scheint mir viel möglich.

Außerdem scheint mir in Berlin (Klischee, aber vielleicht nicht ganz unbegründet) ohnehin vieles möglich.

Wie würdest Du Dich übrigens äußern, wenn der Schulleiter gesagt hätte: "Das Berliner Problem ist, dass 50 bis 70% unserer Lehrer Kuschelpädagogen sind und deshalb den Kindern nicht

genug beibringen?" Ich will Dir, geehrter Elternschreck, ja nicht zu nahe treten, aber ich vermute, Deine Kommentare und Fragen würden anders klingen...

Beitrag von „Piksieben“ vom 30. Dezember 2013 19:32

Zitat von Sofie

Gerade in Bezug auf meine eigene Schulzeit sehe ich vieles anders als damals.

Ich auch. Aber das gilt durchaus in zwei Richtungen. Wenn ich mich als Grundschulkind in den ersten beiden Jahren sehe, dann tue ich mir jetzt noch leid - damals habe ich das Problem noch nicht so gesehen, da fühlte ich mich selbst schuld.

Aber ich sehe auch vieles anders, seit ich eigene Kinder habe. Wenn ich die Klassenlehrer sehe, die sich mit den immergleichen Problemkollegen plagen und sie den Eltern und Schülern gegenüber irgendwie in Schutz nehmen müssen, dann tun die mir leid. Und ich bin sauer. Es geht dann nicht um ein paar schlechte Noten, es geht um richtig schlechten Unterricht.

Beitrag von „Friesin“ vom 30. Dezember 2013 20:09

also ich habe kein Trauma aus meiner Schulzeit mitgenommen. Wie kann man unter solchen Umständen selbst Lehrer werden? 😞

Beitrag von „Alhimari“ vom 30. Dezember 2013 21:20

Bei mir persönlich ist mein Unterricht stark von der Leitung abhängig. Unter guten Rektoren, die einem Flügel geben und grundsätzliches Vertrauen in das Kollegium setzen, erziele ich persönlich besseren Unterricht und kann diese Freude auch an die Schüler weitergeben, was sich dann wiederum deutlich im Schulklima zeigt. An solchen Schulen ist das Kollegium und die Schülerschaft einfacher.

Bei verbissenen Schulleitungen oder den Erbsenzählern merkt man auch, dass das Kollegium und somit die Schülerschaft darauf reagiert. Da kann man als einzelner Lehrer etwas versuchen zu bewegen, aber der Lauf gegen die Windmühlen macht einen träge und auch trübsinnig und dann fällt die Motivation.

Meine These ist somit, dass so eine schlechte Lehrerschaft nur unter einem schlechten Rektor zustande kommen kann!

Beitrag von „Elternschreck“ vom 30. Dezember 2013 22:15

Zitat *Friesin* :

Zitat

also ich habe kein Trauma aus meiner Schulzeit mitgenommen. Wie kann man unter solchen Umständen selbst Lehrer werden?

Das frage ich mich auch schon die ganze Zeit. 8_o_)

Beitrag von „fossi74“ vom 30. Dezember 2013 23:22

[Zitat von Sofie](#)

Weder zu meiner eigenen Schulzeit noch an meiner jetzigen Schule gibt es Lehrer, die nicht unterrichten. Was meinst du denn damit?

Ich fand grundsätzlich meine Mathelehrer doof und meine Deutschlehrer nett. Obs an derem Unterricht lag, oder an meiner (Anti-)Präferenz für die jeweiligen Fächer... hm.

Ironie an: Eines weiß ich sicher, dass ich Mathe nicht konnte, lag nur an den Lehrern. Ironie aus

Ich habe im Leben nicht erlebt, dass ein Lehrer im Unterricht betrunken war (klar, gemunkelt wurde viel, aber ich selbst habe es nie erlebt).

Zumal wir hier wohl von anderen Zeiten reden, oder? Ich erinnere mich an einen meiner Mathelehrer (wir hatten heuer 20-jähriges Abi-Jubiläum), Herrn S. - Stalingradveteran,

Kettenraucher, Trinker mit ständig präsenter Bier- und Knoblauchfahne. Sein Unterricht fand stets im Physiksaal statt, dann konnte er nämlich zwischendurch immer mal wieder in die Sammlung verschwinden (Eingang war neben der Tafel), um eine zu quarzen. Klausurnachschriften fanden ebenfalls in jener Sammlung statt, unter passivem Konsum von etlichen Gauloises, und wer nicht rechnen konnte, wurde trotzdem an die Tafel gerufen, musste dort aber nicht rechnen, sondern nach Diktat Sinnsprüchlein anschreiben wie z.B. "Siehst Du dort im Waldesgrün / Feindliches Gewehrmaschin / Ja, was ist denn schon dabei / Ziel wie gestern, Feuer frei!"

- Nein, das ist weder gelogen noch übertrieben. Das war so. Und das hat damals weder Eltern noch (offiziell) den Schulleiter sonderlich aufgeregt. Heute wäre der Mann nach spätestens einer Woche suspendiert und nach drei Wochen entlassen. Wer heute als unfähiger Lehrer unterrichten will, muss also etwas unauffälliger auftreten. Aber es geht immer noch, und es geht lange.

Viele Grüße
Fossi

Beitrag von „Nettmensch“ vom 31. Dezember 2013 03:39

Es gibt Lehrer die nicht in ihren Job gehören - das trifft wie bereits von anderen angeführt auf Angehörige vieler Berufe zu. Das bezweifelt auch niemand. Sofern es nur einige wenige betrifft (1%-2% *die soziale/fachliche Extremfälle darstellen*), kann man überlegen wie man damit umgeht - an andere Stelle als Sachbearbeiter versetzen, frühpensionieren etc. - da könnte man auch gerne ein "Vorschlagsrecht" einführen. Bei höheren Prozentsätzen ist es dann eine Frage des Anspruches. Ist jemand ein ungeeigneter Lehrer, falls er keine AGs am Nachmittag betreut? Falls er die Hälfte seiner Stunden "aus-dem-Buch" gibt? Falls er nicht am neuen Schulkonzept und Kompetenzrastern mitbasteln möchte? Ab wann ist man ein geeigneter Lehrer?

Ist jeder der nicht mit Herzblut Lehrer ist und gerne dauerhaft viel zusätzliche Zeit für die Schule aufbringt ein ungeeigneter Lehrer?

Dieser Lehrer/Schulleiter vertritt offenbar diese Auffassung, ansonsten kann man nicht auf 50% und mehr ungeeignete Lehrer kommen. Psychologisch ist es denke ich auch nachvollziehbar. Der Mann hat über die Jahre mit viel Einsatz eine Problemschule auf Vordermann gebracht. Er sieht, dass man mit systematischer Evaluation und rationalem rangehen (angenommen die Selbstdarstellung trifft zu) viel erreichen kann. Dafür hat er selbst und viele seiner Kollegen viel

Zeit investiert (Schule = Berufung/Lebensinhalt). Diese Ansprüche an sich selbst überträgt er nun auf andere. Das ist nicht zwangsläufig falsch! Im Idealfall wären sogar alle Lehrer so einsatzbereit, bereit zur Selbstverbesserung von sich und der Schule und durch die Zufriedenheit burnoutresistent (=> keine Gratifikationskrise).

Nun zur Realität. Es gibt rund 800.000 Lehrer im Land (d.h. 1% der Gesamtbevölkerung sind berufstätige Lehrer *sic* !), die nach Bedarf eingestellt sind. Falls man nur die "idealen" Lehrer einstellen würde, wären entweder Klassenstärken jenseits der 60 normal, oder viele Kinder würde eine unzureichende/keine Schulbildung erhalten. So einfach. Kaum eine andere Berufsgruppe (keine?) ist so zahlreich wie die Lehrer, sie stellen daher fast schon zwangsläufig einen gewissen Schnitt der Bevölkerung in Sachen Charakter(-schwächen) dar. Auch bei Professoren gibt es verdammt schlechte, die nach ihrer Ernennung kaum publizieren und schlechte Lehre und Betreuung der Doktoranden/Studenten ist regelmäßig der Fall. Auch in der Wirtschaft gibt es viele "underperformer" und schlechte Manager, die man kaum los wird und zu Positionen befördert an denen sie wenig Schaden anrichten können (außer bei grober Pflichtverletzung ist man als fest angestellter kaum kündbar; da muss der Betrieb schon viel tricksen).

Ganz realistisch-pragmatisch muss man die Lehrer also dort abholen wo sie stehen. Eine Kultur der Evaluation der Lehre ist prinzipiell gut (das es nicht um Noten sondern Lernfortschritte relativ zu einer vergleichbaren Gruppe geht ist selbstverständlich). Es muss akzeptiert werden, dass es keine Schande ist, Tipps zu bekommen und anzunehmen. Das ein Lehrer nicht mit dem 2. StEx ausgelernt hat. Das es bei einigermaßen objektivierbarem Verbesserungspotential (z.B. Regeln und deren geeignete Umsetzung statt kuscheln) verpflichtend auch ganz normale Trainings für bereits examinierte Lehrer gibt, die implementiert und evaluiert werden (ist ja z.T. bereits der Fall). Sofern Zeitarbeit für Lehrer (hypothetisch) nicht die Regel werden soll - MINT-Unterricht würde aus Mangel an Kandidaten dann oft wohl völlig flach fallen - kann man mit dem Problem mangelhafter Lehre nicht anders umgehen. Fantasien über ideale Lehrer und Entlassung signifikanter Prozentsätze des Lehrkörpers sind dabei absolut realitätsfern und fehl am Platz.

hmm... ich z.B. sollte lernen mich kürzer zu fassen 🤔

Beitrag von „Elternschreck“ vom 31. Dezember 2013 08:47

Zitat *Nettmensch* :

Zitat

Ist jemand ein ungeeigneter Lehrer, falls er keine AGs am Nachmittag betreut? Falls er die Hälfte seiner Stunden "aus-dem-Buch" gibt? Falls er nicht am neuen Schulkonzept und Kompetenzrastern mitbasteln möchte?

Nein !

Zitat

Ab wann ist man ein geeigneter Lehrer?

Das fängt schon damit an, dass man den Beruf des Schulstufenmeisters weder aus einem Trauma-Bewältigungsdrang, Helfersyndrom und Gesellschafts-/Weltrettungsimpetus heraus erwählt, sondern nüchtern wie einen normalen Beruf betrachtet. Als fachlicher Meister seiner Fächer hält er höflich und korrekt seinen Unterricht ab und bemüht sich stets die Bildungsinhalte mit professioneller Distanz verständlich den Schülern zu vermitteln. Entlang eines arbeitsökonomischen Pfades setzt er auf inhaltliche Effizienz statt auf Methodenfeuerwerk.

Sein unabhängiges, kritisches Denken befähigt ihn, die Schwachstellen pseudopädagogischer Moden und Verirrungen zu erkennen. Ihm ist bewusst, dass pädagogische Modeerscheinungen immer etwas mit (bildungs-) politischen Ideologien zu tun haben, die heute aktuell sind aber morgen wieder verschwinden. Pädagogische Heilige und Eiferer nimmt er in seinem Dienst nicht zur Kenntnis.

Seine Durchsetzungsfähigkeit, Besonnenheit und emotionale Distanz gegenüber Schülern und Eltern befähigt ihn, Konflikte zu lösen, ohne den Bildungsanspruch aus den Augen zu verlieren. Überzeugend vertritt er seinen klaren Standpunkt, dass hauptsächlich die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder zuständig sind und fordert diese Pflicht auch ein. Sozialpädagogische Aufgaben, die andere Institutionen gerne an die Lehrer abschieben wollen, weist er an die Stellen zurück, die dafür zuständig sind.

Darüberhinaus geht er seiner Verpflichtung nach, auf seine langfristige Gesundheit sorgsam zu achten, damit er nicht längerfristig ausfällt oder gar frühpensioniert werden muss. Mit arbeitsökonomischem Scharfsinn und Weitsicht sieht er seinen Unterricht als Kerngeschäft an. Von ineffizienten, beschäftigungstherapeutischen und zeitraubenden Arbeitsgruppen hält er schlichtweg nichts und bleibt diesen, da er seiner Gesundheit in hohem Maße verpflichtet ist, fern. 8_o_)

Beitrag von „neleabels“ vom 31. Dezember 2013 09:03

Zitat von unter uns

-Das Gerede vom Backfisch habe ich nicht verstanden

"Backfisch" ist ein veralteter Ausdruck für (eigentlich weibliche) Teenager.

Nele

Beitrag von „Sofie“ vom 31. Dezember 2013 10:10

Zitat von Elternschreck

Zitat *Nett* ein geeigneter Lehrer?

Sein unabhängiges, kritisches Denken befähigt ihn, die Schwachstellen pseudopädagogischer Moden und Verirrungen zu erkennen. Ihm ist bewusst, dass pädagogische Modeerscheinungen immer etwas mit (bildungs-) politischen Ideologien zu tun haben, die heute aktuell sind aber morgen wieder verschwinden. Pädagogische Heilige und Eiferer nimmt er in seinem Dienst nicht zur Kenntnis.

Seine Durchsetzungsfähigkeit, Besonnenheit und emotionale Distanz gegenüber Schülern und Eltern befähigt ihn, Konflikte zu lösen, ohne den Bildungsanspruch aus den Augen zu verlieren. Überzeugend vertritt er seinen klaren Standpunkt, dass hauptsächlich die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder zuständig sind und fordert diese Pflicht auch ein. Sozialpädagogische Aufgaben, die andere Institutionen gerne an die Lehrer abschieben wollen, weist er an die Stellen zurück, die dafür zuständig sind.

Darüberhinaus geht er seiner Verpflichtung nach, auf seine langfristige Gesundheit sorgsam zu achten, damit er nicht längerfristig ausfällt oder gar frühpensioniert werden muss. Mit arbeitsökonomischem Scharfsinn und Weitsicht sieht er seinen Unterricht als Kerngeschäft an. Von ineffizienten, beschäftigungstherapeutischen und zeitraubenden Arbeitsgruppen hält er schlichtweg nichts und bleibt diesen, da er seiner Gesundheit in hohem Maße verpflichtet ist, fern. 8_o_)

Ist das jetzt schlimm, wenn man all das nicht erfüllt? 😞

Ich persönlich bin der Meinung, dass man gar nicht sagen, was einen guten Lehrer ausmacht. Ich denke, es ist gut, dass es verschiedene Lehrertypen gibt. Es gibt - wie in jedem Beruf - Lehrer, die nicht für ihren Beruf geeignet sind. Aber heutzutage wird ein Großteil derer

durchaus im Referendariat aussortiert. Das war früher, glaube ich, anders.

Wenn ein Lehrer sehr eloquent ist und mitreißend erzählen kann, ist Frontalunterricht genauso gut wie eine gut konzipierte Gruppenarbeit, bei der jeder(!) Schüler eingebunden ist. Nur Gruppenarbeit ist genauso eintönig wie Frontalunterricht.

Beitrag von „Sofie“ vom 31. Dezember 2013 10:14

Wie kann man einen Beitrag löschen? Habe das aus Versehen doppelt gepostet...

Beitrag von „Elternschreck“ vom 31. Dezember 2013 10:32

Zitat *Sofie* :

Zitat

Ist das jetzt schlimm, wenn man all das nicht erfüllt?

Na, schlechtes Gewissen ? Wohl auch, wie 50-70% der übrigen Kollegen, im Lehrerberuf *falsch* ?

Im Ernst : Wollte mit meinen Äußerungen eigentlich nur ausdrücken, dass man trotz *Schulmeisterdaseins* sich selbst und seiner Gesundheit/Wohlbefinden nicht aus dem Auge verlieren sollte. Dazu gehören die Fähigkeit zur Distanzbildung wie auch eine gesunde Portion Egoismus, damit man nicht in der gegenwärtigen hysterischen Schullandschaft kaputtgeht. Letztendlich sind wir alle nur (!) eine Personalnummer, die emotionslos gestrichen wird, wenn wir vor der Pension wegen Überlastung die Löffel abgeben müssen ! 8_o_)

Beitrag von „Asfalloth“ vom 31. Dezember 2013 13:03

In meiner Schulzeit habe ich einmal einen betrunkenen Schüler erlebt, niemals einen Lehrer. Manche Lehrer mochte ich mehr als andere, dementsprechend kam mir bei jenen Lehrern auch der Unterricht besser vor. Als Schüler habe ich sehr viel gemotzt über die faulen Lehrer, die nachmittags frei haben und während der Ferien den faulen Lenz haben. Erst als ich mit dem

Beruf in Berührung kam, konnte ich feststellen, dass ich vieles falsch gesehen habe. Ja, es gab auch einen Geschichtelehrer, der mal vom Lehrplan abwich und wichtige, aktuelle Nachrichten besprach (er bekam das Bundesverdienstkreuz vor einigen Jahren, lustigerweise für sein Engagement), aber er hat uns trotzdem viel beigebracht über Meinungsbildung und politische Systeme. Ein Physiklehrer erzählte uns von seiner Zeit in Südamerika, er plauderte gerne, aber er machte verdammt gut Physik!

Ich kann nicht verstehen wie dieser SL sich auf ein Podest stellt und meint er wisse, dass 50-70% der Lehrer fehl besetzt seien. Hat er sich mal an die eigene Nase gefasst? Hat er sien Leben lang ALLES richtig gemacht? Wenn er diese Frage nicht mit "nein" beantwortet, dass zeigt er selbst nur, dass er verblendet ist und einer jener Versager, die selber nicht reflektieren können. Abgesehen davon, kennt er alle Lehrer im 'Land? Oder wie kann er sonst behaupten so viele wären fehl besetzt ohne sie zu kennen.

In jedem Berufsstand gibt es untersch. Niveaus, das macht uns Menschen aus. Jeder ist anders. D.h. aber nicht zwangsläufig, dass der eine besser ist als der andere. Und gerade im Beruf des Lehrers ist das eigene Lernen nie beendet und genau diese Einsicht vermisste ich beim besagten SL.

Beitrag von „barmeliton“ vom 31. Dezember 2013 13:48

Vielleicht machen wir diesen Schulleiter einfach mal auf dieses Forum und auf diese Diskussion aufmerksam. Möglicherweise können wir mit ihm selbst diskutieren. Was meint Ihr?

Beitrag von „Nettmensch“ vom 31. Dezember 2013 14:32

Zitat von barmeliton

Vielleicht machen wir diesen Schulleiter einfach mal auf dieses Forum und auf diese Diskussion aufmerksam. Möglicherweise können wir mit ihm selbst diskutieren. Was meint Ihr?

hmm... er hat denke ich schon eine ziemliche "Brille" auf - er sieht schließlich vor allem den Erfolg den er hatte; andererseits ist seine scheinbare Unterrichtsgestaltung einigermaßen common-sense und rational angelegt (er könnte rationalen Argumenten also offen gegenüber

stehen). Falls er sich beteiligen sollte, müssten sich aber alle Diskutanten zu einem betont sachlichen Diskussionsstil verpflichten - das betrifft Argumente wie Intonation der Beiträge.

Beitrag von „unter uns“ vom 31. Dezember 2013 15:53

Zitat

Ich kann nicht verstehen wie dieser SL sich auf ein Podest stellt und meint er wisse, dass 50-70% der Lehrer fehl besetzt seien. Hat er sich mal an die eigene Nase gefasst?

Du wirst ihm immerhin zugestehen müssen, im Schuldienst mehr gesehen zu haben, mehr zu sehen und mehr zu wissen als Du selbst.

Zitat

Hat er sien Leben lang ALLES richtig gemacht? Wenn er diese Frage nicht mit "nein" beantwortet, dass zeigt er selbst nur, dass er verblendet ist und einer jener Versager, die selber nicht reflektieren können.

Wovon redest Du?

Zitat

Abgesehen davon, kennt er alle Lehrer im 'Land? Oder wie kann er sonst behaupten so viele wären fehl besetzt ohne sie zu kennen.

Muss er alle Lehrer kennen? Wozu?

Kennst Du ihn?

Zitat

In jedem Berufsstand gibt es untersch. Niveaus, das macht uns Menschen aus. Jeder ist anders. D.h. aber nicht zwangsläufig, dass der eine besser ist als der andere.

Als Mensch: Nein. Beruflich: Kann durchaus sein.

Zitat

Und gerade im Beruf des Lehrers ist das eigene Lernen nie beendet und genau diese Einsicht vermisse ich beim besagten SL.

Und ich bei Dir.

Wenn DAS den Stand der Ausbildung in "[Pädagogik](#)" widerspiegelt, gehe ich beruhigt ins neue Jahr.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 31. Dezember 2013 16:18

Zitat *barmeliton* :

Zitat

Vielleicht machen wir diesen Schulleiter einfach mal auf dieses Forum und auf diese Diskussion aufmerksam. Möglicherweise können wir mit ihm selbst diskutieren. Was meint Ihr?

Dann aber auch mit den 50-70% seiner *Falschlehrer* und dazu noch der Personalrat und Gewerkschaftsvertreter ! Dann wäre es erst ausgewogen, aufschlussreich und interessant.

Aber vielleicht diskutiert der o.g. Schulleiter ja schon die ganze Zeit mit ? Aber nicht, dass Ihr denkt, dass ich da hier jemanden in Verdacht hätte !8_o_)

Beitrag von „Asfaloth“ vom 31. Dezember 2013 16:56

@unteruns: ?? Verstehe deine Antworten in keinsten Weise, da sie nicht an das anknüpfen was ich schrieb.

Beitrag von „Mikael“ vom 31. Dezember 2013 18:51

Mal eine kleine Logikaufgabe:

Was ist wahrscheinlicher? Dass 50-70% eines Kollegium ungeeignet sind oder dass 100% der entsprechenden Schulleitung ungeeignet sind?

Gruß !

Beitrag von „tina40“ vom 1. Januar 2014 13:58

Ich kenne mich ja jetzt mit dem Berliner Schulsystem nicht aus:

Hat er jetzt aus einer verrufenen Hauptschule eine gute gemacht oder ist eine Gemeinschaftsschule eine andere Schulform???

Beitrag von „Elternschreck“ vom 1. Januar 2014 15:26

Die *Gemeinschaftsschule* ist die bildungskommunistische neo-DDRisierte Antwort auf das bisher bewährte *dreigliedrige* Schulsystem des ehemaligen Westdeutschlands. Es bedeutet konkret die Zusammenlegung von *Haupt- und Realschulen*. Ich denke, dass auch die o.g. Berliner Schule so entstanden ist.

Mag oberflächlich gesehen das *Hauptschulproblem* aus der Welt geschafft sein (Wenn es keine *Hauptschule* mehr gibt, gibt es auch kein *Hauptschulproblem* mehr, deswegen, weil der Begriff nicht mehr existiert!). Vollkommen auf der Strecke bleiben die ehemaligen *Realschüler*, was aber *Bildungskommunisten* nicht interessieren dürfte. Ebenso wenig sind sich die *Bildungskommunisten* nicht darüber im Klaren (Vielleicht doch? Und gerade deshalb?), dass damit zukünftig der gesunde Mittelstand in unserer Gesellschaft wegbrechen wird.

Um die (unwissende) Normal-Bevölkerung hinters Licht zu führen benutzt man dazu noch den Begriff *Oberschule*, der ja einiges verspricht. Früher benutzte man diesen Begriff fast genauso hochachtungs- und respektvoll wie den Begriff *Gymnasium*.

Deutschlands Schüler bestehen bald nur noch aus *Oberschülern* und *Gymnasiasten* ! 8_o_)

Beitrag von „tina40“ vom 1. Januar 2014 17:32

Aha - grob gesagt finde ich es nicht unbedeutend, ob ich dieselbe Schulform als Schulleiter erfolgreicher mache oder es mit einer anderen Schulform im selben Haus nun besser läuft. 😈

Beitrag von „Elternschreck“ vom 1. Januar 2014 18:03

Das ist sehr bedeutend, geehrte *tina40* !

Was mich sowieso bei der *bildungskommunistisch* indoktrinierten Pseudodiskussion stört, ist die Tatsache, dass die (angeblichen) Vorteile für die dann ehemaligen Hauptschüler besonders betont werden, während die Nachteile für die dann ehemaligen Realschüler unter dem Teppich gekehrt werden. Die unerträgliche Situation für die dann ehemaligen Realschüler und Realschullehrer ist den *Bildungskommunisten* völlig Mumppe.

Wie sagte noch ein bedeutender Vertreter von *lehrernrw* (Hieß früher *Realschullehrerverband*) : Die Realschule wird das Opfer ihrer eigenen Erfolgsgeschichte !

Aber natürlich ist die liebe *GEW*, die ich besonders gut leiden kann, selbstverständlich für die *Gemeinschaftsschule*. Noch Fragen ? 8_o_)

Beitrag von „Schreihals“ vom 1. Januar 2014 19:45

Zitat von Elternschreck

Das ist sehr bedeutend, geehrte *tina40* !

Was mich sowieso bei der *bildungskommunistisch* indoktrinierten Pseudodiskussion stört, ist die Tatsache, dass die (angeblichen) Vorteile für die dann ehemaligen Hauptschüler besonders betont werden, während die Nachteile für die dann ehemaligen Realschüler unter dem Teppich gekehrt werden. Die unerträgliche Situation für die dann ehemaligen Realschüler und Realschullehrer ist den *Bildungskommunisten* völlig Mumppe.

Wie sagte noch ein bedeutender Vertreter von *lehrernrw* (Hieß früher *Realschullehrerverband*) : Die Realschule wird das Opfer ihrer eigenen Erfolgsgeschichte

!

Aber natürlich ist die liebe *GEW*, die ich besonders gut leiden kann, selbstverständlich für die *Gemeinschaftsschule*. Noch Fragen ? 8_o_)

An sich gebe ich dir auch als (bayrischer bzw. münchner) Hauptschullehrer Recht. Man darf die Schulen bzw. die Anforderungsniveaus nicht verwässern. Allerdings hat man der Hauptschule mittlerweile so viele Schüler (von 60-70% eines Jahrganges bis auf 30%, in Großstädten noch weniger) abgegraben, dass man diese Schulform mittlerweile wirklich in Frage stellen muss. Dem verbliebenen Rest fehlen ganz einfach starke Zugpferde in den Klassen, die den Unterricht auf ein anderes Niveau heben. Hinzu kommt das Etikett "Restschule"...

Die sechsstufige Realschule war meiner Ansicht nach tödlich für die Hauptschule...

Die Realschulen bzw. deren Standesvertreter haben damals ordentlich Lobbyarbeit betrieben...

Momentan sehe ich schon das Problem, dass ein großer Teil der Hauptschüler sich dem Problem der sozialen Ausgrenzung ausgesetzt sieht. Auf Dauer ist dieser Anteil an Schülern und späteren jungen Erwachsenen, die quasi qua Schulvergangenheit "stigmatisiert" sind und dadurch schlechtere Arbeitsmarktchancen haben, für unsere Gesellschaft zu hoch und zu teuer. Vom Menschlichen mal ganz abgesehen...

Von daher wird sich die Hauptschule/"Mittelschule" nicht mehr lange halten, in Bayern aber sicher länger als anderswo...

Beitrag von „rudolf49“ vom 1. Januar 2014 22:45

Zitat

Die Gemeinschaftsschule ist die bildungskommunistische neo-DDRisierte Antwort auf das bisher bewährte dreigliedrige Schulsystem des ehemaligen Westdeutschlands.

ehm, sonst alles gesund??



Beitrag von „neleabels“ vom 1. Januar 2014 22:58

Nunja, ich habe über die Jahre den Eindruck gewonnen, dass man den Elternschreck als so eine Art narratives Kunstprodukt betrachten sollte; wenngleich die erzählte Persona einen bizarren und zum Teil vielleicht sogar psychotischen Eindruck vermittelt, kann sie doch so manchen interessanten Denkanstoß geben - und sei es, dass man für sich erneut formuliert, warum der geäußerte Gedanke zu verwerfen ist. 😊

Beitrag von „Elternschreck“ vom 2. Januar 2014 08:38

Zitat *rudolf49* :

Zitat

ehm, sonst alles gesund??

Jaja ! Dankeschön für die Nachfrage ! Und wie geht es Dir so ?

Zitat *Schreihals* :

Zitat

Allerdings hat man der Hauptschule mittlerweile soviele Schüler (von 60-70% eines Jahrganges bis auf 30%, in Großstädten noch weniger) abgegraben, dass man diese Schulform mittlerweile wirklich in Frage stellen muss.

Dann frage ich mich natürlich, wieso in den 50ern und 60ern die gute alte *Volksschule* gut funktioniert und ein respektables Ansehen gehabt hat. Die künftigen Handwerker und Bauern gingen in die Volksschule (Das war überhaupt keine Schande!), künftige Kaufleute und Büromenschen in die Realschule und künftige Akademiker auf das Gymnasium. Das war gesellschaftlicher Konsens und bei allen akzeptiert.

Seit es den Begriff *Hauptschule* gibt, hat es angefangen zu knacken. Hat man da in den *Hauptschulen* generell konzeptionell etwas verkehrt gemacht ? Und wenn ja, warum soll jetzt dafür eine erfolgreiche Schulform, wie die *Realschule*, dafür büßen ?

Zitat

Dem verbliebenen Rest fehlen ganz einfach *starke Zugpferde* in den Klassen, die den Unterricht auf ein anderes Niveau heben.

Bloß, bei solchen Diskussionen wird ganz gerne verschwiegen, dass dann wieder die *starken Zugpferde* unterfordert sind und benachteiligt werden.

Zitat

Hinzu kommt das Etikett "Restschule"...

Der *Rest* wovon ? Gemäß der *kognitiven* Messlatte ?

Ich denke, man hätte die *Hauptschulen* bewusstseins- und konzeptionsmäßig so aufbauen müssen, dass man dort eben nicht als Schüler hingeht, weil man kognitiv schwächer als der Realschüler und Gymnasiast ist, sondern eben praktischer und handwerklich besser begabt ist . Dementsprechend hätte man die Hauptschulen optimaler ausstatten und konzeptionieren sollen.

Als *Nicht-Hauptschullehrer* kam es mir bis jetzt so rüber, dass man die Hauptschule als eine Schule betrachtet und betrieben hat, die im Prinzip (fast) das Gleiche macht wie die Realschule und Gymnasium, bloß kognitiv um etliche Level niedriger. Kein Wunder, dass dann der Begriff *Restschule* entstanden ist. Aber auch die *Gemeinschaftsschule* wäre eine *Restschule*, eben halt von dem *Rest*, der dann nicht aufs *Gymnasium* geht. Fürchte in diesem Zusammenhang, dass die meisten Realschüler nämlich das Gymnasien besuchen würden.

Zurück zum o.g. Schulleiter : Über die Verlierer der *Gemeinschaftsschule*, Schüler, die sonst die *Realschule* besuchen würden, verliert auch er kein Wort. 8_o_)

Beitrag von „tina40“ vom 2. Januar 2014 09:30

Zitat

Als *Nicht-Hauptschullehrer* kam es mir bis jetzt so rüber, dass man die Hauptschule als eine Schule betrachtet und betrieben hat, die im Prinzip (fast) das Gleiche macht wie die Realschule und Gymnasium, bloß kognitiv um etliche Level niedriger. Kein Wunder, dass dann der Begriff *Restschule* entstanden ist. Aber auch die *Gemeinschaftsschule* wäre eine *Restschule*, eben halt von dem *Rest*, der dann nicht aufs *Gymnasium* geht. Fürchte in diesem Zusammenhang, dass die meisten Realschüler nämlich das Gymnasien besuchen würden.

Jein. Grundsätzlich sind bei uns schon die kognitiv schwächeren Schüler anzusiedeln - und ja, leider ist die 6-stufige Realschule nicht günstig für die Mittelschule und auch die privaten

Wirtschaftsschulen nehmen viele Kandidaten, die dann dort doch scheitern und eigentlich Mittelschüler wären.

Konzeptionell arbeiten wir schon anders - Klassleiterprinzip, viele Wiederholungen, viele Praktika, starke Orientierung auf die Berufsfindung. Viele Schüler haben Probleme sich zu strukturieren, erhalten wenig Anregung von daheim, brauchen viel persönliche Zuwendung und Betreuung - und sind leider nicht zwingend handwerklich begabt. Ich erlebe es aber durchaus so, dass das Konzept häufig (nicht immer) erfolgreich ist und viele (nicht alle) kommen im Berufsleben an und gehen ihren Weg. Einige Spätzünder entschließen sich auch, über den zweiten Bildungsweg Abitur zu machen.

Denen, die ich bis jetzt als gescheitert sehe - hätte eine Eintrittskarte in Realschule oder Gymnasium keineswegs geholfen - da stecken meist gravierende psychische Probleme dahinter, die die Schule nicht lösen kann. Was teilweise hilft sind Maßnahmen und Hilfen auch nach der Schule - kostenlose Nachhilfe in der Berufsschule, sozialpädagogische Betreuung, überbetriebliche Ausbildung.

Vielleicht ist es tatsächlich ein bisschen "Rest" - wobei ich das für mich sehr unmotivierend finde, das so zu sehen - aber dem Rest hilft es mit Sicherheit nicht, notwendige Hilfen zu entziehen.

Beitrag von „Jule13“ vom 2. Januar 2014 10:29

Zitat von Elternschreck

Dann frage ich mich natürlich, wieso in den 50ern und 60ern die gute alte *Volksschule* gut funktioniert und ein respektables Ansehen gehabt hat. Die künftigen Handwerker und Bauern gingen in die Volksschule (Das war überhaupt keine Schande!), künftige Kaufleute und Büromenschen in die Realschule und künftige Akademiker auf das Gymnasium. Das war gesellschaftlicher Konsens und bei allen akzeptiert.

Genau dieses Denken ist aber doch auch das Problem gewesen. Das Schulsystem ist nur eine logische Folge dessen.

Wie wird denn festgelegt, wer ein künftiger Handwerker, wer ein künftiger Akademiker wird? Das kann man doch nicht ernsthaft anhand der schulischen Leistungen eines Achtjährigen prognostizieren. Da werden doch die Chancen von Spätzündern völlig verbaut. Wir haben regelmäßig Abiturienten, die mit Hauptschulempfehlung zu uns gekommen sind. Wir verschenken das Abitur nicht. Die sind also irgendwann schulisch auf die Füße gefallen und

haben von den differenzierten Angeboten, die wir machen, und dem höheren Ausgangsniveau ihrer Mitschüler deutlich profitiert. Ob diese Entwicklung so an einer Hauptschule stattgefunden hätte, sei mal dahingestellt.

Im Übrigen war es in den 50ern und 60ern durchaus nicht so, dass nur die Begabtesten aufs Gymnasium gewechselt sind, sondern vor allem diejenigen, deren Eltern ebenfalls höhere Bildungsabschüsse hatten. Arbeiterkinder wurden systematisch am Wechsel aufs Gymnasium gehindert, weil ja nicht sein kann, was nicht sein darf. Diese Zeiten möchte ich nicht zurückhaben.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 2. Januar 2014 15:25

Zitat *Jule13* :

Zitat

Genau dieses Denken ist aber doch auch das Problem gewesen. Das Schulsystem ist nur eine logische Folge dessen.

Nein !

Zitat

Wie wird denn festgelegt, wer ein künftiger Handwerker, wer ein künftiger Akademiker wird? Das kann man doch nicht ernsthaft anhand der schulischen Leistungen eines **Achtjährigen** prognostizieren. Da werden doch die Chancen von **Spätzündern** völlig verbaut.

Bei uns in Klasse 5 sind die Schüler ca. 10 Jahre alt ! Da wir ein offenes Schulsystem haben, sind auch Schulformwechsel möglich. Manchmal wird ja auch mit Erfolg gewechselt.

Wo ist das Problem ?

Zitat

Im Übrigen war es in den 50ern und 60ern durchaus nicht so, dass nur die Begabtesten aufs Gymnasium gewechselt sind, sondern vor allem diejenigen, deren Eltern ebenfalls höhere Bildungsabschüsse hatten. **Arbeiterkinder** wurden systematisch am Wechsel aufs Gymnasium gehindert, weil ja nicht sein kann, was nicht sein darf. Diese Zeiten möchte ich nicht zurückhaben.

Und wieso kenne ich dann genügend Gegenbeispiele erfolgreicher Arbeiterkinder aus den 60ern? Es ist natürlich chic, frühere Zustände per se als schlimmer zu betrachten als sie tatsächlich waren. Und man muss sich auch fragen, ob Schüler, Lehrer und Eltern heute wirklich zufriedener als früher sind.

Aber natürlich bin ich in der Sache bei Euch, dass die soziale Herkunft keine Rolle für die weitere Schullaufbahn spielen darf. Allein die Leistung muss entscheidend sein. Deshalb bin ich ja auch für Aufnahmeprüfungen nach der Grundschulzeit.

Aber so, wie es jetzt läuft, dass fast jeder Hans und Franz das Gymnasium besucht, ist auch nicht der wahre Jakob. Woher kommen sonst die gegenwärtigen Probleme ?8_o_)

Beitrag von „barmeliton“ vom 2. Januar 2014 23:03

<http://www.welt.de/regionales/ham...-an-Niveau.html>

Beitrag von „Mikael“ vom 3. Januar 2014 02:20

[Zitat von barmeliton](#)

<http://www.welt.de/regionales/ham...-an-Niveau.html>

Ruhig bleiben. Bildungspolitiker haben doch schon die Lösung parat:

Zitat

"Die beste Stärkung der Stadtteilschulen ist im Sinne einer guten Bildung für alle Kinder die Abschaffung des Zwei-Säulen-Modells", sagt die Linken-Schulpolitikerin Sabine Boeddinghaus. "In der Konsequenz haben wir dann das **Gymnasium für alle**, warum nicht?", fragt Boeddinghaus

Darauf wird's hinauslaufen. Selbstverständlich wird es ein paar (private und staatliche) "Eliteschulen" geben zur "Stärkung des Standortes Deutschland" (lies: für die Oberschicht und oberste Mittelschicht). Und schon schließt sich der hundertjährige Kreis der

Schulstrukturentwicklung.

Gruß !

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 03:19

Zitat von Elternschreck

Aber natürlich bin ich in der Sache bei Euch, dass die soziale Herkunft keine Rolle für die weitere Schullaufbahn spielen darf. Allein die Leistung muss entscheidend sein. Deshalb bin ich ja auch für Aufnahmeprüfungen nach der Grundschulzeit.

Aber so, wie es jetzt läuft, dass fast jeder Hans und Franz das Gymnasium besucht, ist auch nicht der wahre Jakob. Woher kommen sonst die gegenwärtigen Probleme

Selbstverständlich spielt in einem selektiven Schulsystem die soziale Herkunft eine entscheidende Rolle für die Schullaufbahn. Und daran würden Aufnahmeprüfungen nach der Grundschulzeit nichts ändern. Vor und während ihrer Schulzeit werden Kinder sehr unterschiedlich gefördert, gefordert, ermutigt und vorgebildet. Sie haben außerdem sehr unterschiedliche gute Lern- und Arbeitsbedingungen. Natürlich haben es Kinder leichter, wenn ihre Muttersprache Deutsch ist, wenn im Kleinkindalter ihre Fragen beantwortet wurden, wenn die Eltern ihnen vorgelesen und mit ihnen gespielt haben, anstatt sie viel zu früh vor Bildschirme zu setzen. Selbstverständlich hilft es, wenn ihnen ein Schreibtisch in einem ruhigen Zimmer und bei Bedarf ein Nachhilfelehrer zur Verfügung stehen. Und wie könnte es keine Rolle spielen, wenn Eltern sich scheiden lassen, ihren Kindern ein leistungsloses Leben als Almosenempfänger vorleben oder einfach keine Zeit für ihre Kinder und deren Probleme haben bzw. sich nicht dafür interessieren?

Das sind nur einige der Gründe für die große Unterschiedlichkeit der familiären Voraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler. Weil wir die Eltern und damit auch die Unterschiedlichkeit der Lernenden kaum ändern können, bräuchten wir ein Schulsystem und Unterrichtsmethoden, die mit der gegebenen Unterschiedlichkeit umgehen können. Und das haben wir nicht, solange alle Jugendlichen in einer Schulklasse am selben Tag die selbe Klausur schreiben müssen. Nicht Hans und Franz und ihre Unterschiedlichkeit sind das Problem, sondern der unglaublich dumme Versuch, alle Lernenden einer Klasse im selben Tempo lernen lassen zu wollen. Da hilft auch nicht der lächerliche Versuch, die gesunden Lernenden in läppische drei Leistungsklassen einzuteilen. Es gibt keine 3 Leistungsgruppen, sondern ein ganz breites Spektrum.

Wenn alle Lernenden so viel und so schnell wie möglich lernen sollen, dann müssen sie auf ihren jeweiligen Lernständen abgeholt werden und in ihren eigenen Lerntempi sowie ihren jeweiligen Lerntypen entsprechend lernen dürfen. Das ist auch ohne zusätzliches Lehrpersonal möglich, wenn die Kinder von Anfang an daran gewöhnt werden, weitgehend selbständig zu lernen. Man benötigt dafür nur Selbstlernmaterial, welches sich aber mit den heute zur Verfügung stehenden Techniken durchaus herstellen lässt.

Natürlich würde die größere Freiheit beim Lernen gleichzeitig eine größere Verbindlichkeit bei den Leistungsnachweisen erfordern, aber das brauchen wir ohnehin. Denn das Abitur ist bereits seit Jahrzehnten kein wirklicher Nachweis einer allgemeinen Hochschulreife und erfolgreiche Absolventen von Realschulen können keinswegs unbedingt Lesen und Schreiben. Schon aufgrund der großen und pädagogisch auch notwendigen Bedeutung der mündlichen Mitarbeit kann man das Abitur schaffen, ohne wirklich etwas zu können. Statt des Etikettenschwindels Abitur, mittlere Reife oder Hauptschulabschluss brauchen wir Zertifikate, die aufgrund bundeseinheitlicher Prüfungen feststellen und bescheinigen, was die Prüflinge zum Zeitpunkt der Prüfung tatsächlich können. Und Hochschulen oder Arbeitgeber könnte verlangen, dass wichtige Prüfungen vor nicht zu langer Zeit (nochmals) abgelegt wurden. Berufsverbände könnten bekannt machen, welche Zertifikate ihre Bewerber vorweisen müssen. Und Lernende könnten mit ihren Eltern selbst entscheiden, ob sie sich auf die Prüfungen in einer Schule, mit Privatlehrern oder allein zuhause vorbereiten wollen. Zählen würde in erster Linie das Ergebnis und weniger die dafür benötigte Zeit. Aber die Flexibilität hinsichtlich der Lerngeschwindigkeit würde verhindern, dass Lernende über- oder unterfordert werden. Ein beispielsweise von den Universitäten, Berufsverbänden, Stiftungen und Vereinen organisiertes bundeseinheitliches Prüfungssystem könnte die Grenzen zwischen Schule und Erwachsenenbildung, zwischen Ausbildung und Fortbildung ebenso überflüssig machen wie die Gliederung unseres Schulsystems.

Mehr Freiheit und Flexibilität beim Lernen und Lehren auf der einen sowie mehr Verbindlichkeit und Vergleichbarkeit beim Nachweis von Wissen und Können auf der anderen Seite würde es nicht nur den Mittelmäßigen, sondern auch den Minder- und Hochbegabten ermöglichen, ihre Potentiale zu nutzen und vor allem die lebenslang notwendige Freude am Lernen nicht zu verlieren.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. Januar 2014 08:07

Es lebe *Utopia*, geehrter *Biologe* ! 8_o_)

Beitrag von „MarlenH“ vom 3. Januar 2014 09:36

Zitat von Biologe

Zitat von »Elternschreck«

Aber natürlich bin ich in der Sache bei Euch, dass die soziale Herkunft keine Rolle für die weitere Schullaufbahn spielen darf. Allein die Leistung muss entscheidend sein. D

Zitat von Biologe

Vor und während ihrer Schulzeit werden Kinder sehr unterschiedlich gefördert, gefordert, ermutigt und vorgebildet. Sie haben außerdem sehr unterschiedliche gute Lern- und Arbeitsbedingungen. Natürlich haben es Kinder leichter, wenn ihre Muttersprache Deutsch ist, wenn im Kleinkindalter ihre Fragen beantwortet wurden, wenn die Eltern ihnen vorgelesen und mit ihnen gespielt haben, anstatt sie viel zu früh vor Bildschirme zu setzen. Selbstverständlich hilft es, wenn ihnen ein Schreibtisch in einem ruhigen Zimmer und bei Bedarf ein Nachhilfelehrer zur Verfügung stehen. Und wie könnte es keine Rolle spielen, wenn Eltern sich scheiden lassen, ihren Kindern ein leistungsloses Leben als Almosenempfänger vorleben oder einfach keine Zeit für ihre Kinder und deren Probleme haben bzw. sich nicht dafür interessieren?

Man nehme....

Kinder sind kein Kuchen, den man nur nach dem richtigen Rezept und bei der richtigen Temperatur backen muss, dann wird er schon schmecken. Ich z.B. hatte nie einen eigenen Schreibtisch in einem ruhigen Zimmer. Von den anderen Sachen mal abgesehen. Ich amüsiere mich immer wieder über solche Rezepte. Wirklich.

Ich hatte aber, neben einer Grundbegabung, etwas, was man heute intrinsische Motivation nennt. Ich wollte selbst, und nicht meine Eltern oder Lehrer. Und, weil ich es selbst wollte und ein klares Ziel vor Augen hatte, habe ich mir unbewußt Verbündete gesucht und gefunden. Meine soziale Herkunft hat da in der Tat keine Rolle gespielt.

Zitat von Biologe

Das sind nur einige der Gründe für die große Unterschiedlichkeit der familiären Voraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler. Weil wir die Eltern und damit auch die Unterschiedlichkeit der Lernenden kaum ändern können, bräuchten wir ein Schulsystem und Unterrichtsmethoden, die mit der gegebenen Unterschiedlichkeit umgehen können. Und das haben wir nicht, **solange alle Jugendlichen in einer**

Schulklasse am selben Tag die selbe Klausur schreiben müssen. Nicht Hans und Franz und ihre Unterschiedlichkeit sind das Problem, sondern der unglaublich dumme Versuch, alle Lernenden einer Klasse im selben Tempo lernen lassen zu wollen. Da hilft auch nicht der lächerliche Versuch, die gesunden Lernenden in läppische drei Leistungsklassen einzuteilen. Es gibt keine 3 Leistungsgruppen, sondern ein ganz breites Spektrum.

Ich saß 10 (in Worten: zehn)Jahre mit den selben Schülern in einer vollen Klasse. Geschadet hat es mir wenig.

Zitat von Biologe

Wenn alle Lernenden so viel und so schnell wie möglich lernen sollen,

Wer sagt denn eigentlich, was *viel* ist? Und warum muss alles schnell gehen?

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 10:43

Zitat von Elternschreck

Es lebe Utopia, geehrter Biologe !

Was sie Utopie nennen, funktioniert problemlos seit Jahrzehnten. In Montessori-Schulen lernen seit über 100 Jahren Kinder selbständig und in ihren individuellen Lerntempi in altersgemischten Klassen mit Lernbehinderten und Hochbegabten und ohne zusätzliche Lehrer. Meine Tochter war in einer solchen Schule und hatte deswegen einen großen Vorsprung, als sie anschließend auf ein Gymnasium wechselte. Erst dort wurden ihre Begabung, Fleiß und Selbständigkeit ein Problem und sie musste eine Jahrgangsstufe überspringen sowie zusätzliche Kurse belegen, um nicht völlig unterfordert zu werden. Die theoretische Führerschein-Prüfung sowie DELF und andere Sprachzertifikate zeigen ebenfalls schon seit Jahrzehnten, dass auch schulunabhängige Prüfungssysteme gut funktionieren.

Beitrag von „tina40“ vom 3. Januar 2014 10:58

Wobei ich von zumindest unserer örtlichen Montessorischule inzwischen weiß, dass die Kinder genau aussortiert werden. Laute und zapplige Kinder werden nicht genommen. Außerdem hat jede Klasse eine Doppelbesetzung. Würde ich auch meiner Klasse alle ADHS-Kinder aussortieren könnte ich auch ganz anderen Unterricht machen. 😊

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 11:31

Zitat von MarlenH

Zitat von »Biologe«

Vor und während ihrer Schulzeit werden Kinder sehr unterschiedlich gefördert, gefordert, ermutigt und vorgebildet. Sie haben außerdem sehr unterschiedliche gute Lern- und Arbeitsbedingungen. Natürlich haben es Kinder leichter, wenn ihre Muttersprache Deutsch ist, wenn im Kleinkindalter ihre Fragen beantwortet wurden, wenn die Eltern ihnen vorgelesen und mit ihnen gespielt haben, anstatt sie viel zu früh vor Bildschirme zu setzen. Selbstverständlich hilft es, wenn ihnen ein Schreibtisch in einem ruhigen Zimmer und bei Bedarf ein Nachhilfelehrer zur Verfügung stehen. Und wie könnte es keine Rolle spielen, wenn Eltern sich scheiden lassen, ihren Kindern ein leistungsloses Leben als Almosenempfänger vorleben oder einfach keine Zeit für ihre Kinder und deren Probleme haben bzw. sich nicht dafür interessieren?

Man nehme....

Kinder sind kein Kuchen, den man nur nach dem richtigen Rezept und bei der richtigen Temperatur backen muss, dann wird er schon schmecken. Ich z.B. hatte nie einen eigenen Schreibtisch in einem ruhigen Zimmer. Von den anderen Sachen mal abgesehen. Ich amüsiere mich immer wieder über solche Rezepte. Wirklich.

Ich hatte aber, neben einer Grundbegabung, etwas, was man heute intrinsische Motivation nennt. Ich wollte selbst, und nicht meine Eltern oder Lehrer. Und, weil ich es selbst wollte und ein klares Ziel vor Augen hatte, habe ich mir unbewußt Verbündete gesucht und gefunden. Meine soziale Herkunft hat da in der Tat keine Rolle gespielt.

Zitat von »Biologe«

Das sind nur einige der Gründe für die große Unterschiedlichkeit der familiären Voraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler. Weil wir die Eltern und damit auch die Unterschiedlichkeit der Lernenden kaum ändern können, bräuchten wir ein Schulsystem und Unterrichtsmethoden, die mit der gegebenen Unterschiedlichkeit

umgehen können. Und das haben wir nicht, solange alle Jugendlichen in einer Schulklasse am selben Tag die selbe Klausur schreiben müssen. Nicht Hans und Franz und ihre Unterschiedlichkeit sind das Problem, sondern der unglaublich dumme Versuch, alle Lernenden einer Klasse im selben Tempo lernen lassen zu wollen. Da hilft auch nicht der lächerliche Versuch, die gesunden Lernenden in läppische drei Leistungsklassen einzuteilen. Es gibt keine 3 Leistungsgruppen, sondern ein ganz breites Spektrum.

Ich saß 10 (in Worten: zehn)Jahre mit den selben Schülern in einer vollen Klasse. Geschadet hat es mir wenig.

Zitat von »Biologe«

Wenn alle Lernenden so viel und so schnell wie möglich lernen sollen,

Wer sagt denn eigentlich, was viel ist? Und warum muss alles schnell gehen?

Alles anzeigen

Bevor Sie sich über etwas amüsieren, sollten Sie es vielleicht erst einmal verstehen. Sinnentnehmendes Lesen könnte da schon sehr helfen. Und da Sie sich binnendifferenziertes Lernen offensichtlich nicht vorstellen können, empfehle ich die Nutzung eines Tages der offenen Tür in einer Montessori-Schule. Ich konnte es mir auch nicht vorstellen, bevor ich es erlebt habe.

Wer glaubt, seine Begabungen, Interessen, Frustrationstoleranz, Konzentrationsfähigkeit und Arbeitseifer hätten nichts mit der eigenen Familie oder allgemein der sozialen Herkunft zu tun, ist ziemlich naiv und weit hinter dem Stand der Hirnforschung und Epigenetik zurück.

Übrigens habe ich nicht geschrieben, dass alle Schüler schnell und viel lernen sollen, sondern möglichst viel und schnell. Das bedeutet, dass Geschwindigkeit und Pensum des Lernens individuell an die Voraussetzungen und Fähigkeiten des Einzelnen angepasste werden sollen, damit sie weder über- noch unterfordert werden. Das ist auch in großen Klassen möglich, wenn nicht ein Lehrer das Lerntempo für eine ganze Klasse vorgibt, sondern jeder einzelne Schüler bzw. Zweierteams oder kleine Gruppen weitgehend selbständig lernen und nur gelegentlich die Hilfe von Lehrern in Anspruch nehmen. In Montessori-Schulen ist das völlig normal und funktioniert sehr gut. Voraussetzung ist nur, dass keine vergleichenden Noten gegeben werden. Stattdessen könnten Lernende einzelne Lernmodule mit Prüfungen abschließen, wenn sie soweit sind. Dann brauchen Lernbehinderte natürlich länger für die Erarbeitung des Stoffes als Hochbegabte, aber beide stören sich nicht gegenseitig, halten sich nicht auf und überfordern sich nicht und können deshalb problemlos in einer Klasse bleiben.

Beitrag von „MarlenH“ vom 3. Januar 2014 11:55

Zitat

Sinnentnehmendes Lesen könnte da schon sehr helfen.

Danke. Den Tipp kann ich weiter geben.

Zitat

Wer **glaubt**, seine Begabungen, Interessen, Frustrationstoleranz, Konzentrationsfähigkeit und Arbeitseifer hätten nichts mit der eigenen Familie oder allgemein der sozialen Herkunft zu tun, ist ziemlich naiv und weit hinter dem Stand der Hirnforschung und Epigenetik zurück.

Ich schrieb nichts von Glauben. Aber du meintest ja auch nicht mich.

Zitat

Übrigens habe ich nicht geschrieben, dass alle Schüler schnell und viel lernen sollen, sondern möglichst viel und schnell.

Das ist natürlich ein riesiger Unterschied. Doch beantwortet es die Frage nach dem WARUM nicht. Vielleicht bekomme ich die Antwort ja noch.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. Januar 2014 11:56

Zitat *Biologe* :

Zitat

Selbstverständlich spielt in einem selektiven Schulsystem die soziale Herkunft eine entscheidende Rolle für die Schullaufbahn.

Dann frage ich mich natürlich, warum z.B. die Russlanddeutschen, aus denen mittlerweile spitzenmäßige Leistungsträger hervorgehen, das ganz gut auf die Reihe kriegen. Kenne konkret ehemalige Realschüler, die bei uns waren, deren Eltern nur mäßig Deutsch konnten und sonst auch nicht besonders privilegiert waren, und später 1er Abis hingelegt haben und jetzt erfolgreich in ihren Berufen sind.

Ich denke, deine o.g. Denke hat sich in der Realität mittlerweile relativiert.

Zitat

Vor und während ihrer Schulzeit werden Kinder sehr unterschiedlich gefördert, gefordert, ermutigt und vorgebildet. Sie haben außerdem sehr unterschiedliche gute Lern- und Arbeitsbedingungen.

Mag im Prinzip so sein. Aber wie sieht es in den heutigen privilegierten Schichten mit der Förderung der *Geistesbildung* in der Realität aus ? Welche relevanten Kompetenzen bringen sie für die Schullaufbahn wirklich mit, über die Unterschichtskinder nicht verfügen können ?

Dazu einige Wahrnehmungen gegenwärtiger Gymnasialkollegen : Es stimmt, dass man spüren kann, aus welcher sozialer Schicht das betreffende Kind entstammt.

Kinder aus den heutigen sozialprivilegierten Schichten unterscheiden sich von Unterschichtskindern dadurch, dass sie z.B. eine größere Kompetenz hinsichtlich EC-Kartenbedienung entwickelt haben, weil der Konsumkontostand stets sehr hoch ausfällt.

Ebenfalls ist eine höhere Modekompetenz ausgeprägt, die sich im Tragen teurer Markenklamotten manifestiert. In der Fahrschule fallen sie dadurch positiv auf, dass ihnen der Umgang mit *Mutters Cabrio* und *Vaters Porsche Cayenne* vertraut ist.

Im Sportunterricht können sie, aufgrund eigener Erfahrungen, dem Sportlehrer erklären, wie man optimal *Tennis* und *Golf* spielt. Auch das Bedienen einer *Yacht* ist ihnen vertraut.

Auch der Erdkundelehrer verspürt einen größeren geistigen Horizont dbei *Oberschichtskindern*. In Städten wie New York, Paris und London sind sie beim Shoppen mit Mama sehr intensiv *wirtschaftsgeographischen Fragestellungen* nachgegangen.

Beeindruckt sind fast alle Lehrer vom Selbstbewusstsein und sprachlicher Ausdrucksweise dieser Kinder. Nicht wenige Lehrer gehen vor ihrer Rhetorik auf die Knie und geben ihnen gute Noten. Ein böser und rückständiger Lehrer, der das Auftreten dieser Kinder als überheblich, arrogant und frech beurteilt...

Ich hab es mal absichtlich für Sie karriert, geehrter Biologe !

Kurzum : Die Gymnasialkollegen, die ich kenne, kommen immer häufiger zu der Überzeugung, dass in der heutigen *Oberschicht* immer weniger Wert auf wahre Geistesbildung gelegt wird als früher im privilegierten Bildungsbürgertum. Eine Kollege äußerte mir, dass die Abstammung aus der *Oberschicht* schon lange keinen Schulerfolg mehr garantieren würde, deshalb, weil die Konsumhaltung besonders ausgeprägt sei und *Oberschichtseltern* eher dazu neigen, die Schuld bei den Lehrern zu suchen, wenn ihr verwöhntes und freche Gör, beim Abi kaum was auf die Pappe bringt.-Etliche Kollegen setzen heutzutage daher eher auf Kinder unterer Schichten, mittlerweile besonders aus russlanddeutschen Familien.

Soviel zum Thema *soziale Herkunft und Schulerfolg*, geehrter Biologe ! 8_o_)

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 12:10

[Zitat von tina40](#)

Wobei ich von zumindest unserer örtlichen Montessorischule inzwischen weiß, dass die Kinder genau aussortiert werden. Laute und zappelige Kinder werden nicht genommen. Außerdem hat jede Klasse eine Doppelbesetzung. Würde ich auch meiner Klasse alle ADHS-Kinder aussortieren könnte ich auch ganz anderen Unterricht machen.

Es gibt sogar sogenannte Montessori-Schulen mit Lehrern ohne Montessori-Ausbildung und mit konventionellem Unterricht. In Aachen wurde vor vielen Jahren von der Stadt eine Montessori-Gesamtschule mit Lehrern gegründet, die Montessori-[Pädagogik](#) für Unsinn hielten. Leider gibt es das, so wie es auch gute und schlechte konventionelle Schulen gibt. Ich ziehe als Vorbilder die gut funktionierenden Schulen vor und davon gibt es nach meiner Erfahrung immer mehr. So gibt es beispielsweise in Alsdorf bei Aachen ein Gymnasium, in dem sich Schülerinnen und Schüler weitgehend selbst aussuchen dürfen, von welchen Lehrern sie sich Dinge erklären lassen. Und in der vierten Aachener Gesamtschule wird nach dem Vorbild einer bekannten Berliner Schule weitgehend selbstständig mit Lernmodulen gelernt. Je problematischer die Schülerschaft, umso kreativer werden einzelne Kollegien. Und bekannte Hirnforscher wie Hühner und Spitzer bringen inzwischen ihre Erkenntnisse in die Beratung einzelner Schulen ein. Ganz pragmatisch an Schulpolitik und Schulbehörden vorbei haben sich in Deutschland wieder viele interessante reformpädagogische Ansätze entwickelt, die Unterricht und Schule oft wissenschaftlich begleitet an die gestiegenen Anforderungen anpassen und dabei in so kleinen, strikt kontrollierten Schritten vorgehen, dass die Lernenden nicht als Versuchskaninchen mißbraucht werden.

Die Montessori-Schule meiner Tochter war eine ganz normale staatliche Stadtteilschule in dem Sinne, dass sie alle Kinder ihrer Umgebung aufgenommen hat. Zusätzlich gab es in der Klasse meiner Tochter zwei von etwas weiter hergebrachte Kinder mit Hochbegabungen sowie ein lernbehindertes und ein sehbehindertes Kind. Das störte überhaupt nicht, denn die Klasse war ohnehin altersgemischt mit je 7 Kindern der Schuljahre 1-4. Die Kinder haben sich jahrgangsübergreifend die Lernpartner gesucht, die am besten zu ihnen passten. Ältere Schüler fungierten als Paten und Vorbilder der Jüngsten, die sich dadurch sehr schnell an das konzentrierte Lernklima anpassten. Und miteinander gespielt haben sie weitgehend unabhängig von ihren Lernständen. Diese Kinder haben nicht für Tests und Noten gepaukt und anschließend sofort wieder vergessen, sondern Schritt für Schritt richtig gelernt. Vor allem haben sie neben dem Stoff das selbständige Lernen gelernt und den Spaß am Lernen nicht verloren.

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 12:17

[Zitat von MarlenH](#)

Danke. Den Tipp kann ich weiter geben.

Ich schrieb nichts von Glauben. Aber du meintest ja auch nicht mich.

Das ist natürlich ein riesiger Unterschied. Doch beantwortet es die Frage nach dem WARUM nicht. Vielleicht bekomme ich die Antwort ja noch.

Die Antwort habe ich längst gegeben. Lernende sollen deshalb so schnell und viel wie ihnen möglich lernen, damit sie weder über- noch unterfordert werden. Denn nur so können sie ihre intellektuellen Fähigkeiten verbessern.

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 12:25

[Zitat von Elternschreck](#)

Dann frage ich mich natürlich, warum z.B. die Russlanddeutschen, aus denen mittlerweile spitzenmäßige Leistungsträger hervorgehen, das ganz gut auf die Reihe kriegen. Kenne konkret ehemalige Realschüler, die bei uns waren, deren Eltern nur mäßig Deutsch konnten und sonst auch nicht besonders privilegiert waren, und später 1er Abis hingelegt haben und jetzt erfolgreich in ihren Berufen sind.

Versuchen Sie die Sache mit der sozialen Herkunft mal ein wenig differenzierter zu denken. Entscheidend für die Förderung der Kinder sind doch nicht Geld und Einfluss der Eltern, sondern deren vorgelebte Haltungen zum Lernen, zur Anstrengung, zur Eigenverantwortung und ähnlichen Tugenden. Ich schreibe nicht über Ober- und Unterschicht, sondern über bildungsferne und bildungsnah sowie über erziehungsfähige und erziehungsunfähige bzw. emotional intakte oder eben zerrüttete Elternhäuser.

Beitrag von „MarlenH“ vom 3. Januar 2014 12:39

Zitat von Biologe

Okay. Verstehe. Dir geht es um die intellektuellen Fähigkeiten.

Manche lernen *wegen*...und manche *trotz*...und manche sogar **ihr ganzes Leben** und manche erst viel später, wenn das Ziel klar ist oder andere Lebensthemen in den Hintergrund geraten sind. Das ist übrigens der neueste Stand der Hirnforschung. Zum Glück ist das ja immer möglich.

Deine Tochter hat ja wohl auch den harten Schulalltag an der staat lichen Schule überlebt.

Zitat

Erst dort wurden ihre Begabung, Fleiß und Selbständigkeit ein Problem und sie musste eine Jahrgangsstufe überspringen sowie zusätzliche Kurse belegen, um nicht völlig unterfordert zu werden.

Sicher wurde ihr das ermöglicht und das ist doch erfreulich.

Kinder verlassen die Schule nicht als fertige Menschen.

Beitrag von „Friesin“ vom 3. Januar 2014 13:29

Zitat

Diese Kinder haben nicht für Tests und Noten gepaukt und anschließend sofort wieder vergessen, sondern Schritt für Schritt richtig gelernt. Vor allem haben sie neben dem Stoff das selbständige Lernen gelernt und den Spaß am Lernen nicht verloren.

Diese Schüler waren im Grundschulalter.

Warum wird bei solchen Diskussionen die Baustelle Pubertät immer so gerne außen vor gelassen? Eine Baustelle, die völlig unabhängig von Wohnort, Elternverhalten, Gedlbeutel auftritt?

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 15:38

Zitat von MarlenH

Okay. Verstehe. Dir geht es um die intellektuellen Fähigkeiten.

Manche lernen *wegen*...und manche *trotz*...und manche sogar **ihr ganzes Leben** und manche erst viel später, wenn das Ziel klar ist oder andere Lebensthemen in den Hintergrund geraten sind. Das ist übrigens der neueste Stand der Hirnforschung. Zum Glück ist das ja immer möglich.

Deine Tochter hat ja wohl auch den harten Schulalltag an der staat lichen Schule überlebt.

Sicher wurde ihr das ermöglicht und das ist doch erfreulich.

Kinder verlassen die Schule nicht als fertige Menschen.

Alles anzeigen

Mir geht es keineswegs nur um intellektuelle Fähigkeiten, aber meine Antwort bezog sich auf die konkrete Frage nach dem Sinn möglichst hoher Anforderungen.

Mir reicht es auch nicht, wenn hochbegabte Jugendliche im Gymnasium irgendwie überleben. Meiner Ansicht nach sollten Schulen alle Lernenden ihren Fähigkeiten entsprechend fördern und fordern - nicht nur die mittelmäßigen.

Nicht wirklich erfreulich finde ich auch die deutsche Fortbildungskultur. Auch in dieser Hinsicht sollte man ruhig mal den Blick über den Tellerrand in skandinavische Länder wagen.

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 16:08

Zitat von Friesin

Diese Schüler waren im Grundschulalter.

Warum wird bei solchen Diskussionen die Baustelle Pubertät immer so gerne außen vor gelassen? Eine Baustelle, die völlig unabhängig von Wohnort, Elternverhalten, Gedlbeutel auftritt?

Zitat von Friesin

Diese Schüler waren im Grundschulalter.

Warum wird bei solchen Diskussionen die Baustelle Pubertät immer so gerne außen vor gelassen? Eine Baustelle, die völlig unabhängig von Wohnort, Elternverhalten, Gedlbeutel auftritt?

Ich lasse gar nichts außen vor, sondern habe die Vorteile der Montessori-[Pädagogik](#) an einem konkreten realen Beispiel geschildert, das ich selbst erlebt habe. Es gibt nunmal fast nur Montessori-Grundschulen. Ich habe zwar auch schon in einem Montessori-Gymnasium unterrichtet, aber das konnte wegen der schulpolitischen Zwänge nicht wirklich die Montessori-[Pädagogik](#) umsetzen. Es ergibt einfach keinen Sinn, Schüler unterschiedlich schnell lernen zu lassen, wenn dann doch alle Lernenden einer Klasse am selben Tag die selbe Klausur schreiben müssen. Immerhin durfte ich an diesem Gymnasium meine klausurfreien Klassen und Kurse im "Neben"-Fach Biologie weitgehend selbständig lernen und die Tests dann schreiben lassen, wenn die einzelnen Schüler sich vorbereitet fühlten.

Mit der Baustelle Pubertät habe ich keine großen Probleme, obwohl die meisten meiner Schülerinnen und Schüler in der Pubertät sind. Mich nerven pubertierende Jugendliche fast gar nicht und sehr viel problematischer für meinen Fachunterricht sind die mangelhaften Deutschkenntnisse in meinen Klassen bei über 90% Migrationshintergrund. Kinder mit Deutsch als erster Fremdsprache haben in unseren Schulen leider nicht ausreichend und nicht den richtigen Deutschunterricht. Da lässt man tatsächlich genau nach Lehrplan Lernende Goethe-Gedichte analysieren, obwohl sie weder die Rechtschreibung, noch die Zeichensetzung und nicht einmal den Satzbau beherrschen. Deshalb verstehen sie im Fachunterricht die Texte und Aufgaben nicht und können schon gar keine Antworten sinnvoll formulieren. Solche Lernende müssten viele gute Bücher lesen und viele Diktate sowie Aufsätze schreiben. Aber dafür fehlt die Zeit, weil einfach über die Köpfe der Kinder hinweg völlig unangepasste Lehrpläne erfüllt werden.

Ein weiteres Problem in meiner aktuellen Schule ist die religiöse Indoktrination vieler Schüler. Die hören im naturwissenschaftlichen Unterricht oft gar nicht mehr zu, sobald sie den Eindruck haben, naturwissenschaftliche Erkenntnisse stünden im Widerspruch zur wortwörtlichen Auslegung von Koran oder Bibel im kreationistischen Sinne. Stattdessen fragen sie ständig Lehrer nach deren religiöser Zuordnung. So muss man im Biologie-Unterricht erst einmal wochenlang klar machen, was eine Naturwissenschaft ist, wie die naturwissenschaftliche Methode der Vermehrung von Wissen funktioniert und warum Religion Privatsache sein muss, wo Menschen unterschiedlicher religiöser Ausrichtungen friedlich zusammen leben wollen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. Januar 2014 16:40

Sie haben perfekte Vorstellungen darüber, wie Schule zu funktionieren hat, geehrter *Biologe* !
Dann fangen Sie schon mal damit an, geehrter *Biologe* ! 8_o_)

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 17:32

Zitat von Elternschreck

Sie haben perfekte Vorstellungen darüber, wie Schule zu funktionieren hat, geehrter *Biologe* !

Dann fangen Sie schon mal damit an, geehrter *Biologe* ! 8_o_)

Ihre Ironie können Sie sich sparen, denn nach über zwei Jahrzehnten in der Forschung unterrichte ich immerhin auch schon seit 6 Jahren und habe in einem Berufskolleg, einer Hauptschule, drei Realschulen und zwei Gymnasien mit einem breiteren Schülerspektrum gearbeitet als die meisten normalen Lehrer. Ich fange nicht erst an, sondern arbeite seit Jahren mit priat angeschaffter Technik und eigenen Internetseiten an den Voraussetzungen für binnendifferenzierten Unterricht. Ich habe sogar schon Kurse mehrere Monate ohne Gehalt unterrichtet, um die Auswirkungen auf das Schüler-Lehrer-Verhältnis zu studieren, wenn der Lehrer unmotivierte Schüler jederzeit aus dem Kurs werfen könnte.

Ich muss längst nicht mehr theoretische Vorstellungen in der Praxis überprüfen, sondern meine Kritik am und meine Vorschläge für unser Schulsystem basieren auf praktischen Erfahrungen als Schüler, Vater und Lehrer an den wichtigsten deutschen Schulformen.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. Januar 2014 17:48

Dann haben Sie innerhalb weniger Jahre schon sehr viel geleistet, geehrter *Biologe* !

Mal ne dumme Frage (Ich weiß, dass ich dumm bin!) : Wie stellen Sie sich die Finanzierung Ihres Schulsystems vor ?

Etwa so ?

Zitat

Ich habe sogar schon Kurse mehrere Monate ohne Gehalt unterrichtet

8_o_)

Beitrag von „Mikael“ vom 3. Januar 2014 21:07

Na Elternschreck, wir wissen doch: Ein intrinsisch motivierter Exzellenz-[Pädagoge](#) gibt sich doch mit der Gnade des Unterrichten-Dürfens zufrieden. Gut, ab und zu gibt's auch eine Belohnung in Form von "strahlenden Kinderaugen". Aber auf das unentgeltliche Unterrichten legt unser Montessori-Biologe natürlich noch eine Schippe drauf:

[Zitat von Biologe](#)

sondern arbeite seit Jahren mit privat angeschaffter Technik und eigenen Internetseiten an den Voraussetzungen für binnendifferenzierten Unterricht.

So wünscht sich der Schulträger die Lehrer!

Und @Montessori-Verkünder: Nicht so viel über die Schulstrukturen oder die Zusammensetzung der Schülerschaft meckern: Auf den Lehrer kommt es an! (Hattie)

Gruß !

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 22:05

[Zitat von Elternschreck](#)

Dann haben Sie innerhalb weniger Jahre schon sehr viel geleistet, geehrter *Biologe* !

Mal ne dumme Frage (Ich weiß, dass ich dumm bin!) : Wie stellen Sie sich die Finanzierung Ihres Schulsystems vor ?

Etwa so ?

8_o_)

Viel zu leisten ist völlig normal für Menschen, die eine Arbeit nicht nur machen, weil sie mit Unkündbarkeit, langen Ferien, hohem Gehalt und einer dicken Pension verbunden ist. Wissenschaftler neigen ganz allgemein dazu, ständig über Möglichkeiten zur Verbesserung ihrer Methodik nachzudenken und diesbezügliche Ideen auch gleich umzusetzen. Das hat aber nichts mit der Finanzierung des Schulsystems zu tun, sondern nur mit dessen Qualität. Überhaupt nichts zur Qualität des Schulsystems tragen übrigens die üppigen Pensionen ehemaliger Lehrer bei, die einer der dicksten Brocken bei dessen Finanzierung sein dürften. Sehr hohe Kosten verursacht unser Schulsystem auch dadurch, dass es massenhaft Analphabeten produziert, die für eine handwerkliche Lehre nicht zu gebrauchen sind und oft lebenslänglich unseren Sozialsystemen zur Last fallen. Extrem teuer und laut Hattie-Studie besonders sinnlos ist außerdem das Sitzenbleiben, das eine Folge des gleichmacherischen Unterrichtens in starren Klassenverbänden ist. Binnendifferenzierter Unterricht macht das Sitzenbleiben überflüssig und spart damit erhebliche Kosten. Weitere Kosten würden dadurch eingespart, dass gute Schüler sehr viel schneller lernen und deshalb Jahre früher die Schulen verlassen würden. Das kann Student eines anspruchsvollen Faches leicht erkennen, wenn er sein Lerntempo an der Uni mit seinem Lerntempo in der Schule vergleicht. Bei intelligenten Schülern kommt es leicht zu Steigerungen um den Faktor 10. Fragen Sie nur mal Studenten der Medizin, Mathematik oder naturwissenschaftlicher Fächer! Es würde deshalb nicht mehr, sondern deutlich weniger kosten, wenn wir alle so unterrichten würden, dass niemand mehr durch gleichmacherisches Unterrichten abgehängt oder ausgebremst würde.

Guter Unterricht kostet nicht mehr als schlechter Unterricht und gute Lehrer nicht mehr als schlechte. Sich aktiv den Stoff weitgehend selbst erarbeitende Lernende brauchen auch nicht mehr Lehrer. Es würden ebenfalls keine höhere Kosten entstehen, wenn Lernende und Lehrende sich gegenseitig aussuchen und die Lernenden ihre Prüfungen dann ablegen dürften, wenn sie soweit sind. Kosten entstünden zwar bei der Etablierung eines schulunabhängigen Prüfungssystems, aber dafür bekämen Universitäten und Arbeitgeber auch den erheblichen Mehrwert bundeseinheitlicher Transparenz hinsichtlich der Kenntnisse und Fähigkeiten ihrer Bewerber. Und die Schulen würden enorm entlastet, wenn sie keine Klausuren mehr schreiben und keine Noten mehr geben müssten. Man könnte sich auf das Lehren konzentrieren und würde vom Prüfer zum Helfer der Lernenden.

Insgesamt wäre ein Schulsystem mit flexiblen Lerntempi nicht nur viel effektiver und preiswerter, sondern sogar erheblich billiger. Ich würde darüber hinaus bei den Schulbüchern sparen, indem ich die gedruckten Bücher durch ebooks oder ibooks auf Tablet-Computern ersetzen würde. Dann hätten die Lernenden auch nicht mehr soviel zu schleppen und würden ihr Arbeitsmaterial nur noch selten vergessen. Vor allem aber könnte man dann durch regelmäßige Updates auf der Grundlage von Fehlermeldungen durch Lehrer, Schüler und Eltern die Qualität der Schulbücher steigern.

Beitrag von „Mikael“ vom 3. Januar 2014 22:16

@Montessori-Biologe:

Statt sich hier großartig über das Schulsystem aufzuregen und die Montessori-[Pädagogik](#) als Heilslehre verkünden zu wollen, sollten Sie erst einmal anfangen, Ihre eigenen kleinen Baustellen in den Griff zu bekommen. Einerseits beschweren Sie sich über mangelnde Deutschkenntnisse und die religiöse Einstellung Ihrer Schüler, andererseits lassen Sie hier den Super-Pädagogen heraushängen. Sie müssen mit den Schülern arbeiten, die Sie haben. Unabhängig vom Schulsystem. Eigentlich ganz einfach.

Erst die eigenen Probleme in den Griff bekommen, danach andere missionieren!

Gruß !

ps: Und alleine die Idee, dass digitale Schulbücher auf iPads letztendlich billiger werden als gedruckte Bücher...naiv. Noch nie die Begriffe DRM, Prüfung, Zertifizierung usw. gehört? Oder wollen Sie die Bücher auch selbst schreiben... unentgeltlich natürlich?

Beitrag von „Elternschreck“ vom 3. Januar 2014 22:35

Herr, lass die (pädagogischen) Heiligen im Himmel ! Auf der Erde machen sie einem das Leben zur Hölle ! 8_o_)

Beitrag von „Biologe“ vom 3. Januar 2014 23:33

[Zitat von Mikael](#)

Na Elternschreck, wir wissen doch: Ein intrinsisch motivierter Exzellenz-[Pädagoge](#) gibt sich doch mit der Gnade des Unterrichten-Dürfens zufrieden. Gut, ab und zu gibt's auch eine Belohnung in Form von "strahlenden Kinderaugen". Aber auf das unentgeltliche Unterrichten legt unser Montessori-Biologe natürlich noch eine Schippe drauf:

So wünscht sich der Schulträger die Lehrer!

Und @Montessori-Verkünder: Nicht so viel über die Schulstrukturen oder die Zusammensetzung der Schülerschaft meckern: Auf den Lehrer kommt es an! (Hattie)

Gruß !

Sie gehören wohl auch zu den Lehrern, die es nicht vertragen, wenn Schüler intelligenter sind als sie selbst. Nennen Sie Ihre guten Schüler auch schon mal Streber? Auf jeden Fall gehören Sie offensichtlich zu den Lehrern, die nur ja nie zu viel arbeiten. Sie können sich wohl gar nicht vorstellen, dass es in unserem Land Millionen Menschen gibt, die ehrenamtlich arbeiten. In der Grundschulklasse meiner Tochter waren wir immer mehrere Eltern, die ehrenamtlich AGs leiteten. In Sportvereinen leisten unzählige Menschen wertvolle Arbeit für die Jugend. Sie tun das, weil ihnen etwas an den jungen Menschen liegt und sie ihnen helfen wollen. Studenten geben Schülern kostenlosen Nachhilfe-Unterricht und viele ältere Menschen lesen ehrenamtlich Kindern vor. Aber das sehen vielleicht diejenigen nicht gerne, für die Arbeit mit jungen Menschen nichts anderes als ein Job ist.

Wer die offensichtlichen Mißstände in der Erziehung vieler Kinder und im Umgang unseres Schulsystems mit diesem Problem klein redet, der muss sich schon nach seiner Motivation fragen lassen. Augen zu und durch ist vielleicht bequem, aber solche Lehrer braucht unser Land eher nicht. Ich bekomme für meine Arbeit von den meisten meiner Schüler sehr positive Rückmeldungen, aber weder gibt es einen für jeden Schüler guten Lehrer, noch ist der Lehrer der einzige wirklich wichtige Faktor. Wenn man schon die Hattie-Studie zitiert, dann doch bitte mit Verstand! Den Effekt eines Schulsystems mit völlig freigegebenen Lerntempi und einem externen Prüfungssystem hat Hattie in seiner Metametastudie nämlich gar nicht untersucht. Dazu hätte er normale Schulen mit dem deutschen Fahrschulsystem, den noch nicht völlig verschulten alten Diplomstudiengängen und der Vorbereitung von Schülern auf die immer beliebter werdenden Sprachzertifikate vergleichen müssen, was er aber nicht getan hat, weil das mit einer Metastudie gar nicht möglich ist.

Ich habe während meines Studiums in jedem Semester mehr gelernt als während meiner gesamten Zeit im Gymnasium. Und viele meiner Kollegen in der Wissenschaft haben das gleiche erlebt. Als ich trotz zahlreicher freiwilliger Praktika nach etwas mehr als 8 Semestern meine letzte Diplomprüfung bestand, waren viele andere Studenten noch nicht mit dem Grundstudium fertig. Die Universität zu Köln hat das damals möglich gemacht, weil sie jedem Studenten erlaubte, so schnell und so viel zu studieren, wie man wollte und konnte. Manche wollten lieber das Leben genießen oder waren überfordert, viele mussten während des Studiums arbeiten und brauchten deshalb länger. Aber das war kein Problem, weil sich die Studenten den Stoff allein oder in kleinen Gruppen weitgehend selbst erarbeiteten. Zu den Prüfungen hat man sich angemeldet, wenn man den Stoff gelernt und die Pflichtpraktika erfolgreich absolviert hatte. Das war 1980 schon fast das System, das ich mir heute für unsere Schulen wünsche. Und vergleichen Sie mal das Zahlenverhältnis von Professoren zu Studenten mit der Lehrer-Schüler-Relation!

Wenn Studenten das können, dann könnten das auch viele Schüler. Man müsste sie nur machen lassen. Ein Beweis dafür sind die Schüler, die neben der Schule noch erfolgreich studieren. Schade, dass sie dafür in einer Universitätsstadt wohnen und an eine Universität ausweichen müssen. Warum schaffen es nicht auch die Schulen, begabte Schüler selbständig und ungehemmt lernen zu lassen? Montessori-Schulen schaffen das, aber die gibt es fast nur im Grundschulbereich. Für weiterführende Schulen müsste man das nötige Selbstlernmaterial größtenteils erst noch sammeln und erarbeiten. Das wäre allerdings möglich, wenn sich die jeweiligen Fachlehrer vernetzen würden. Und insgesamt würde das die Arbeitsbelastung der Lehrer sogar senken, weil alle Lehrer das erarbeitete Selbstlernmaterial nutzen könnten. Mich freut es jedenfalls, dass es auch Lehrer wie Heiko Przyhodnik gibt, die ihre Freizeit opfern, um ein für Schüler und Schulen kostenloses Schulbuch zu produzieren.

Beitrag von „Sofie“ vom 3. Januar 2014 23:54

Da leidet jemand wohl an einer Profilneurose...

Lieber Biologe, mich interessiert eigentlich nichts von dem, was Sie schreiben, außer eins: Arbeiten Sie jetzt eigentlich als Lehrer oder nicht? Und wenn ja, wie viele Stunden an welcher Schule?

Beitrag von „Mikael“ vom 4. Januar 2014 00:03

Zitat von Biologe

Mich freut es jedenfalls, dass es auch Lehrer wie Heiko Przyhodnik gibt, die ihre Freizeit opfern, um ein für Schüler und Schulen kostenloses Schulbuch zu produzieren.

Auf Ihre Montessori-Litanei gehe ich gar nicht erst ein.. ich glaube jeder hier hat verstanden, dass Sie mit dem gegenwärtigen Schulsystem nicht zurechtkommen und uns deshalb von Ihrer Heilslehre überzeugen müssen.

Nur kurz zum "freien" Bio-Schulbuch: Die Initiatoren haben für dieses "kostenlose" Schulbuch immerhin mit gut 10.000€ eingesammelt:

<http://www.startnext.de/schulbuch-o-mat>

Beitrag von „Biologe“ vom 4. Januar 2014 00:34

[Zitat von Mikael](#)

@Montessori-Biologe:

Statt sich hier großartig über das Schulsystem aufzuregen und die Montessori-[Pädagogik](#) als Heilslehre verkünden zu wollen, sollten Sie erst einmal anfangen, Ihre eigenen kleinen Baustellen in den Griff zu bekommen. Einerseits beschwerten Sie sich über mangelnde Deutschkenntnisse und die religiöse Einstellung Ihrer Schüler, andererseits lassen Sie hier den Super-Pädagogen heraushängen. Sie müssen mit den Schülern arbeiten, die Sie haben. Unabhängig vom Schulsystem. Eigentlich ganz einfach.

Erst die eigenen Probleme in den Griff bekommen, danach andere missionieren!

Gruß !

ps: Und alleine die Idee, dass digitale Schulbücher auf iPads letztendlich billiger werden als gedruckte Bücher...naiv. Noch nie die Begriffe DRM, Prüfung, Zertifizierung usw. gehört? Oder wollen Sie die Bücher auch selbst schreiben... unentgeltlich natürlich?

"Sie müssen mit den Schülern arbeiten, die Sie haben. Unabhängig vom Schulsystem. Eigentlich ganz einfach." schwadroniert ausgerechnet ein Gymnasiallehrer, der gar keine schwierigen Schüler kennt. Zeigen Sie doch mal an einer Hauptschule, was Sie können! Dass Sie im Gymnasium praktisch nur pflegeleichte Schüler haben, ist eine alles andere als vom Schulsystem unabhängige Tatsache.

Außerdem beschreibe ich hier nicht meine Probleme mit meinen Schülern, mit denen ich gut klarkomme. Mir geht es um die Probleme vieler Schüler, Eltern, Arbeitgeber und Universitäten mit unserem Schulsystem. Und nach meiner Erfahrung mit einer Montessori-Schule sowie einem ganz ähnlich funktionierenden naturwissenschaftlichen Diplomstudiengang bin ich der Meinung, dass Montessori-[Pädagogik](#) bei geeigneten Rahmenbedingungen viele unserer Probleme lösen könnte. Schon komisch, dass Lehrer wie Sie auf reformpädagogische Ansätze und Diskussionen so allergisch reagieren, anstatt sachlich darüber zu diskutieren. Das unterscheidet Sie von Wissenschaftlern, die ihre Methoden ständig in Frage stellen und weiterentwickeln - notfalls auch unbezahlt. Aber Ergebnisse solcher Uneigenützigkeit wie das World Wide Web nutzen Sie gerne, nicht wahr? Ohne die unbezahlte Arbeit von Millionen Deutschen wäre unsere Gesellschaft längst zusammengebrochen und könnte Ihr Gehalt nicht mehr zahlen.

p.s.: Von digitalen Schulbüchern auf iPads und DRM verstehe ich vermutlich mehr als Sie. Ich habe schon ein iBook geschrieben und veröffentliche meine eigenen Texte und Abbildungen unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-SA-3.0 DE, damit andere Autoren meine Arbeit kostenlos nutzen können. Im Gegenzug profitiere ich von der Arbeit zahlreicher anderer Autoren und Zeichner, die ihre Arbeiten unter ähnlichen Lizenzen auch mir kostenlos zur Verfügung stellen. Digitale Schulbücher sind aber auch bei Schulbuchverlagen billiger, weil die Druckkosten entfallen. Darüberhinaus gehen sie nicht kaputt oder verloren. Sie ermöglichen häufige Updates und machen dadurch Fehlermeldungen durch Lehrer erst sinnvoll. Natürlich braucht man dafür auch Lehrer, die Fehler in Schulbüchern überhaupt erkennen und diese dann auch noch unbezahlt an Verlage melden. Glücklicherweise gibt es solche Lehrer, denen auch ohne eigenen Profit die Verbesserung der Lernbedingungen an unseren Schulen Freude bereitet.

Beitrag von „Thamiel“ vom 4. Januar 2014 02:02

Schon komisch, dass Reformpädagogen meinen, Gymnasialschüler wären per definitionem pflegeleicht. Jede XYZ - [Pädagogik](#) könnte "bei geeigneten Rahmenbedingungen viele unserer Probleme lösen" - sonst wären die Rahmenbedingungen ja nicht geeignet. Das Infragestellen von Methoden ist eine gute Sache. Dummerweise kommen Bildungswissenschaftler und -politiker oftmals gar nicht auf die Art Fragen, die sich jedem Praktiker bereits nach 2 Wochen stellen.

Mach mal ein paar Schritte zurück und überdenk mal ein paar der Vermutungen, von denen du da ausgehst.

Beitrag von „Elternschreck“ vom 4. Januar 2014 08:58

Zitat *Biologe* :

Zitat

Dass Sie im Gymnasium praktisch **nur pflegeleichte** Schüler haben

Und auch mit dieser Aussage führen sich hier ganz gut vor, geehrter *Biologe* !

Sie verzeihen mir, dass auch ich mich durch Ihre einfach zu durchschauenden missionarischen Beiträge gelangweilt fühle und jetzt zu gähnen anfangen.

Aber ein paar dumme Fragen noch (Ich weiß, dass ich dumm bin!) : Hatte nicht auch die *Odenwaldschule* Reformpädagogik betrieben ? Und was ist da auf dem Nährboden der Reformpädagogik herausgekommen ? 8_o_)

Beitrag von „tina40“ vom 4. Januar 2014 10:18

Zitat

"Sie müssen mit den Schülern arbeiten, die Sie haben. Unabhängig vom Schulsystem. Eigentlich ganz einfach." schwadroniert ausgerechnet ein Gymnasiallehrer, der gar keine schwierigen Schüler kennt. Zeigen Sie doch mal an einer Hauptschule, was Sie können! Dass Sie im Gymnasium praktisch nur pflegeleichte Schüler haben, ist eine alles andere als vom Schulsystem unabhängige Tatsache.

Die Schüler mögen am Gymnasium anders sein - doch hat bestimmt auch diese Schulform ihre Tücken, z.B. eine "kritischere" Elternschaft.

So - ich zeige jetzt seit fast 20 Jahren in verschiedenen Brennpunkthauptschulen was ich kann - Vollzeit und mit nur einem Jahr Elternzeit. Mit Sicherheit lasse ich mir nicht unterstellen, nicht auf der Suche nach Verbesserung und Weiterentwicklung zu sein - allein schon aus reinem Selbstschutz, denn jeder abgehängte Schüler und jede fehlgeschlagene Unterrichtseinheit ist ein erheblich höherer Stressfaktor als eine gute Vorbereitung.

Zitat

Augen zu und durch ist vielleicht bequem, aber solche Lehrer braucht unser Land eher nicht.

Nee, das ist nicht bequem - so würde man das nicht lange überleben!!!

Ihre oben aufgeführten Ideen sind aber nicht so neu - und wurden mit Sicherheit auch schon x-mal überdacht - aber meine persönliche Erfahrung ist eben nicht, dass freie Lernformen und mehr Technik zum Ziel führen sondern - zumindest im Moment - andere Faktoren wie

Beziehungsarbeit, Elternarbeit, Struktur und Führung zu annehmbaren Resultaten auch mit sehr schwierigen, unstrukturierten, wenig intrinsisch motivierten und auch schwach begabten Schülern führen. Freie Phasen haben da durchaus ihren Platz - aber als Teil des Ganzen und wenn es thematisch passt.

Beitrag von „Sofie“ vom 4. Januar 2014 11:45

Zitat von Sofie

Lieber Biologe, mich interessiert eigentlich nichts von dem, was Sie schreiben, außer eins: Arbeiten Sie jetzt eigentlich als Lehrer oder nicht? Und wenn ja, wie viele Stunden an welcher Schule?

Hiermit wiederhole ich meine Frage.

Beitrag von „SteffdA“ vom 4. Januar 2014 11:54

Zitat von Biologe

Sie gehören wohl auch zu den Lehrern, die es nicht vertragen, wenn Schüler intelligenter sind als sie selbst. Nennen Sie Ihre guten Schüler auch schon mal Streber?

Warum? Ich finde es eher Klasse, wenn es Schüler gibt, die besser sind als ich. Denen kann ich dann weiterführende Aufgaben geben, oder sie helfen anderen Schülern, die mit ihren Aufgaben nicht so gut klarkommen. Das entlastet mich im Unterricht und ich kann mich dann um Fragen anderer Schüler kümmern.

Zitat von Biologe

Auf jeden Fall gehören Sie offensichtlich zu den Lehrern, die nur ja nie zu viel arbeiten.

Entschuldigung, dass es Lehrer gibt, die ihrer Tätigkeit als Beruf verstehen und darüber ihr Einkommen erwirtschaften müssen. Wenn Sie das nicht müssen, Gratulation!... dann haben sie

es ja zumindest ökonomisch geschafft

Zitat von Biologe

Sie können sich wohl gar nicht vorstellen, dass es in unserem Land Millionen Menschen gibt, die ehrenamtlich arbeiten. ... Aber das sehen vielleicht diejenigen nicht gerne, für die Arbeit mit jungen Menschen nichts anderes als ein Job ist.

Mit der Vehemenz, mit der oft von politischer Seite und jetzt auch von Ihnen, ehrenamtliches Engagement eingefordert wird, habe ich oft den Eindruck, dass es darum geht, billige Arbeitskräfte zu rekrutieren.

Zitat von Biologe

Ich bekomme für meine Arbeit von den meisten meiner Schüler sehr positive Rückmeldungen,...

Die bekomme ich auch und viele andere hier im Forum ebenfalls.

Zitat von Biologe

...der muss sich schon nach seiner Motivation fragen lassen.

Ist es so schwer zu verstehen, dass es Menschen gibt, die einfach in Ruhe ihre Arbeit machen wollen ohne sich permanent dafür zu rechtfertigen und ohne das Geschwalle um Motivation u. dgl.?

Zitat von Biologe

Ein Beweis dafür sind die Schüler, die neben der Schule noch erfolgreich studieren.

Und der Anteil dieser Schüler an der Gesamtzahl der Schüler ist genau wie hoch und spricht wofür?

Grüße
Steffen

Beitrag von „brasstalavista“ vom 4. Januar 2014 12:37

Unser Biologe hat weiter oben einen Gedanken verloren, der offenbar ungefiltert in seine Tastatur gefallen ist. Leider begegnet einem diese Denkweise immer wieder; mir zum Beispiel ist sie - in leicht abgewandelter Form - bekannt aus meinem früheren Leben als freiberuflichem Trompeter.

Zitat

Auf jeden Fall gehören Sie offensichtlich zu den Lehrern, die nur ja nie zu viel arbeiten. Sie können sich wohl gar nicht vorstellen, dass es in unserem Land Millionen Menschen gibt, die ehrenamtlich arbeiten. In der Grundschulklasse meiner Tochter waren wir immer mehrere Eltern, die ehrenamtlich AGs leiteten. In Sportvereinen leisten unzählige Menschen wertvolle Arbeit für die Jugend. Sie tun das, weil ihnen etwas an den jungen Menschen liegt und sie ihnen helfen wollen. Studenten geben Schülern kostenlosen Nachhilfe-Unterricht und viele ältere Menschen lesen ehrenamtlich Kindern vor. Aber das sehen vielleicht diejenigen nicht gerne, für die Arbeit mit jungen Menschen nichts anderes als ein Job ist.

Mir ist es des öfteren Folgendes passiert: Bei einer Anfrage bezüglich eines Auftritts wurden im Laufe des Gesprächs meist viele - für ein Vorgespräch teilweise lächerlich detaillierte - Dinge besprochen, bevor es dann ganz am Ende fast verschämt hieß:

"Ja, jetzt hätte ich fast vergessen zu fragen: Was kostet das denn bei Ihnen?"

Ich habe dann immer eine für einen Berufsmusiker und den jeweiligen Auftritt übliche Gage genannt. (Üblich, weil immer wieder mit Kollegen abgeglichen)

"Ach, so viel! Da habe ich jetzt aber nicht mit gerechnet. Macht Ihnen das denn keinen Spaß?"

Wenn diese Frage kam, war bei mir immer der Ofen aus. Ich habe mich dann zu Vergleichen hinreißen lassen ("Rufen Sie mal Sonntags morgens einen Klempner, weil Ihr Klo überläuft und verhandeln Sie über seinen Stundensatz mit der Begründung, Ihm mache sein Beruf doch sicherlich Spaß...") oder direkt gesagt: "Nö! Musik mache ich nur für die Kohle."

Das Grund für die Frage "Macht Ihnen das denn keinen Spaß?" ist mir inzwischen völlig klar: Sobald es um eine Tätigkeit geht, die von vielen Menschen aus Liebhaberei und auf teilweise hohem Niveau betrieben wird, scheint es ein Wahrnehmungsproblem zu geben. Es gibt offenbar etliche Mitmenschen, die etwas, das man mit Spaß und Leidenschaft als Hobby ausüben kann, nicht als Arbeit betrachten können. Auf der anderen Seite gibt es viele Jobs, die gar nicht erst verdächtig sind, sonderlich Spaß machen zu können. Ist für die bedauernswerten Menschen, die ihren Beruf nur mühsam ertragen, ein Hobby zum lebensnotwendigen Ausgleich geworden, fällt es wahrscheinlich noch viel schwerer zu akzeptieren, dass andere dieses Hobby als Beruf ausüben.

Level 2 erreicht der Rechtfertigungsdruck, wenn es um die Arbeit mit (jungen) Menschen geht. Dass man da überhaupt Geld für sehen will, ist ja schon unanständig genug. Sich automatisch

in seinem Beruf zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren, ist das Mindeste, was erwartet wird, am besten bis zur Selbstaufgabe.

Leider ist mir dieses kranke Denken auch schon im aktuellen Beruf begegnet. Ein jüngerer Kollege sagte mir im Gespräch über eine zu übernehmende zusätzliche Aufgabe (die ich nicht eingesehen habe) völlig unvermittelt: "Wir werden aber auch wirklich gut bezahlt." Hilfe!!!

Also: Es gibt Personen wie Biologe, in deren Augen man zu einem schlechten Menschen wird, wenn man sein ehrenamtliches Engagement nicht in den Beruf integriert. Sie machen einem das Leben schwer, weil auf einmal eine moralische Komponente über allem schwebt. Richtig eklig ist das irgendwie...

Es grüßt: Brasstalavista

Beitrag von „Jule13“ vom 4. Januar 2014 13:06

Ich stimme brasstalavista zu.

Und setze noch eins drauf:

Jemand, der ehrenamtlich arbeitet, ohne dass das Ehrenamt mit seinem Beruf zu tun hat, wird dafür gelobt und auch bewundert, weil er ohne offensichtlichen Eigennutz viel Energie und Zeit investiert.

Ich habe während meines Studiums ehrenamtlich Ferienfreizeiten für benachteiligte Jugendliche geleitet. Das hieß, 14 Tage lang mit ca. 80 Jugendlichen irgendwohin zu fahren und ihnen eine schöne Zeit zu ermöglichen. Das hat mir großen Spaß gemacht, wenn es auch anstrengend war. Dafür erntete ich in meinem Umfeld Kommentare wie "Warum tust Du Dir das an?" "Das würde ich ja nicht aushalten - mit pubertierenden Gören meine Freizeit vergeuden? Auf keinen Fall!" "Wahnsinn, dass Du das machst." usw. Nun fahre ich im Rahmen meines Berufes auf Klassenfahrten. Ich habe immer noch großen Spaß daran und mache das ganz bereitwillig. Aber statt der Kommentare von damals wünschen mir und den Kollegen die Eltern vor der Abfahrt "Einen schönen Urlaub."

Beitrag von „barmeliton“ vom 4. Januar 2014 13:13

Kann das sein? Ich habe nämlich solche Kollegen. Sie sind schon um 8 Uhr da obwohl sie erst um 10 Uhr Unterricht haben und fangen an im Lehrerzimmer rumzurödeln ...

Denen würde es ebenfalls einfallen so einen Satz von sich zu geben:

"Auf jeden Fall gehören Sie offensichtlich zu den Lehrern, die nur ja nie zu viel arbeiten."

Ich habe mich viele Jahre schlecht gefühlt an der Seite solcher Kollegen. Bis ich dann gemerkt habe wie das geht:

Lehrer als Hobby und Lebensinhalt und keine Kinder.

Seit ich aber weiß dass der Volleinsatz offensichtlich nur so möglich ist bin ich relaxter und nehme die nicht mehr ernst.

Wenn aber "Biologe" viele Kinder hat. Dann finde ich sollte sich mal seine Frau in diese Diskussion mit einschalten.

Beitrag von „Raket-O-Katz“ vom 4. Januar 2014 13:20

[Zitat von Biologe](#)

arbeite seit Jahren mit privat angeschaffter Technik und eigenen Internetseiten

Mache ich seit Jahren. Gehört quasi zur Tätigkeitsbeschreibung eines Lehrers dazu.